143. Sonnabend den 21. Juni 1856. 143.



Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 20. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kaiserl. französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Vorsitzenden bei dem in Paris stattgefundenen Friedenskongresse, Grafen von Walewski, den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Rechtsanwalt und Notar Gesterding zu Greifswald den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Schullehrer Johann Philipp Weihrauch an der evangelischen Knabenschule zu Mainz, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und den Ober-Tribunalsrath Weber zum Geheimen Ober-Justizrath und vortragenden Rath im Justizministerium zu ernennen; auch dem Konsul d'Oleire in Vera-Cruz die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Hannover Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes vierter Klasse des Guelphen-Ordens zu ertheilen.

Der bei der K. Eisenbahn-Direktion zu Elberfeld beschäftigte Baumeister Ludwig Schneider ist zum K. Eisenbahn-Baumeister ernannt worden.

Der bisherige Seelsorger der Strafanstalt zu Münster, Spiegel, ist zum Direktor des dortigen Lehrerinnenseminars ernannt; und dem Dr. Karl Sigismund Schweitzer, seither Oberlehrer am französischen Gymnasium zu Berlin, der Titel eines „Direktors" der von ihm daselbst geleiteten Handelsschule verliehen worden.

Angekommen: Se. Hoheit der Erbprinz von Anhalt-Dessau, von Dessau; der Fürst von Pleß, von Fürstenstein; Se. Exc. der General-Lieutenant und Generalinspekteur der Artillerie, von Hahn, von Naumburg.

Abgereist: Se. Exc. der Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am K. belgischen Hofe, Kammerherr Freiherr von Brockhausen, nach Brüssel; der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am K. dänischen Hofe, Kammerherr Graf von Oriolla, nach Frankfurt a. d. O.; der Unter-Staatssekretär im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, von Pommer-Esche, der General-Baudirektor Mellin, und der General-Postdirektor Schmückert, nach der Provinz Westfalen.

Nr. 142 des St. A.'s veröffentlicht Seitens des K. Haupt-Bankdirektoriums folgende Beschreibung der auf Grund des Gesetzes vom 7. Mai d. J. auszugebenden preußischen Banknoten zu 10 Thalern. Die Noten zu 10 Thlr. der preußischen Bank sind 5 Zoll 5 Linien lang, und 3 Zoll 6 Linien hoch. Zu denselben ist weißes Hanfpapier verwendet, und jede Note mit zwei Wasserzeichen versehen, welche die Zahl 10 darstellen. Beide Seiten der Noten sind mit guillochirten Platten in grüner Farbe dergestalt bedruckt, daß die Linien der Muster und die in stehender Schrift ausgeführte Bezeichnung „Preussische Banknote" in den beiden Zeilen oben und unten, und „10 Thaler 10" an beiden Seitenrändern der Schauseite genau die Linien und die Schrift der Rückseite decken. I. Die Schauseite enthält: 1) unten auf einem Schilde die Strafandrohung drei Mal wiederholt in Diamantschrift-Typendruck; 2) zu beiden Seiten Verzierungen, welche oben gekrönte Adler, darunter kleine Schilder mit einer 10 und der Umschrift „Prussian Bank note" auf der rechten Seite, „Billet de la Banque de Prusse" auf der linken Seite, und am Fußende Figurengruppen enthalten, von welchen die linksseitige die Gerechtigkeit mit Waage und Schwert, die rechtsseitige den Krieg mit Lanze und Schild, umgeben von geflügelten Knaben mit den auf Handel, Landwirthschaft, Kunst und Wissenschaft Bezug habenden Attributen vorstellen. Von den Adlern laufen Blättergehänge bis zu verzierten Knöpfen ab, zwischen denen in Bogenform die Bezeichnung: „Preussische Banknote" in verzierter Schrift angebracht ist. Sämmtliche Verzierungen sind schwarz in Kupferdruckmanier. Der Raum zwischen den Verzierungen enthält als Unterdruck die Strafandrohung 45 mal wiederholt in Diamantschrift mit lilafarbigem Typendruck; 3) das K. preußische Wappen und den Text:

Zehn Thaler
zahlt die Haupt-Bank-Kasse in Berlin
ohne Legitimationsprüfung dem Einlieferer dieser Banknote, welche bei allen Staatskassen statt baaren Geldes und Kassenanweisungen in Zahlung angenommen wird.

Berlin, den 15. Mai 1856.
Haupt-Bank-Direktorium.
v. Lamprecht. Witt Meyen.
Schmidt. Dechend. Woywod.

und neben dem Wappen, links eine der Litt. A. B. C. oder D., rechts die laufende Nummer in Typendruck. — II. Die Kehrseite enthält: a) in Schwarz und Buchdruckmanier das Spiegelbild des Wappens und des Textes mit den Unterschriften der Mitglieder des Haupt-Bankdirektoriums; b) in brauner Farbe rechts neben dem Text den Adlerstempel der Kommission zur Kontrolirung der Banknoten mit den Unterschriften der Mitglieder: Costenoble. H. C. Carl Klemm., links neben dem Text die Werthzahl 10 in verziertem Felde mit der Unterschrift Zehn Thaler. c) Unter den Unterschriften der Mitglieder des Haupt-Bankdirektoriums in brauner Farbe das Wort: Ausgefertigt, und den geschriebenen Namen des ausfertigenden Beamten.

Das 31. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 4437 das Gesetz, einige Abänderungen des Patents über die Errichtung der Allgemeinen Wittwenverpflegungs-Anstalt vom 28. Dezember 1775 betr., vom 17. Mai 1856; unter Nr. 4438 die Bekanntmachung, betr. die unter dem 17. Mai 1856 erfolgte Allerhöchste Bestätigung der Statuten einer Aktiengesellschaft unter dem Namen: „Vulkan, Aktiengesellschaft fr Hüttenbetrieb und Bergbau", mit dem Domizil zu Duisburg, vom 25. Mai 1856; und unter Nr. 4439 die Bekanntmachung, betr. die unter dem 21. Mai 1856 erfolgte Allerhöchste Genehmigung zur Erhöhung des Grundkapitals des Hörder Bergwerks- und Hüttenvereins, so wie die Allerhöchste Bestätigung der Abänderungen und Ergänzungen des Vereinsstatuts, vom 1. Juni 1856.

Berlin, den 20. Juni 1856.
Debits-Komtoir der Gesetz-Sammlung.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Wien, Donnerstag, 19. Juni. Die heutige „Wiener Zeitung" enthält die Antwort des Kaisers auf die Ansprache der sich verabschiedenden Bischöfe. Es wird in derselben die Erfüllung des Konkordats zugesichert und auch die Erfüllung der von den Bischöfen ausgesprochenen Wünsche in Aussicht gestellt, sofern die Verhältnisse es gestatten. Schließlich wünscht der Kaiser den Völkern den Besitz zeitlicher Güter, ohne dadurch die ewigen zu verlieren. — Gestern ist der Baron v Bourqueney feierlich als Botschafter dem Kaiser vorgestellt worden.

Kopenhagen, 18. Juni, Abends. Der Oberpräsident in Altona ist entlassen worden, weil derselbe die rechtliche Basis der Gesammtverfassung nicht anerkannt hat. Der Departementschef Heinzelmann ist an seiner Statt mit diesem Posten betraut. Der Departementschef von Thaden ist Bürgermeister in Altona geworden.

(Eingeg. 20. Juni, 9 Uhr Vorm.)

Deutschland.

Preußen. AD. Berlin, 19. Juni. [Preußens Anträge bei der Zollkonferenz; die Küstenschifffahrt; Reise des Königs; Erzherzog Ferd. Maximilian.] Ueber die Vorlagen, welche angeblich von Seiten Preußens an die gegenwärtig zu Eisenach versammelte Zollvereins-Konferenz gelangen sollen, sind so vielgestaltige und zum Theil unbegründete Gerüchte im Umlauf, daß die „Pr. Corr." sich veranlaßt gefunden hat, mit einer theilweisen Berichtigung vorzugehen. Man würde jedoch kein Ende finden, wenn man jede falsche Nachricht der Art, welche in der Presse Verbreitung gefunden hat, speziell wiederlegen sollte. In negativer Beziehung genügt es daher wohl, wenn ich, auf Grund zuverlässiger Mittheilungen, Ihnen versichere, daß unsere Regierung weder eine Erhöhung der Tabaksteuer zu beantragen gedenkt, noch auch, wie die „Indép. Belge" wissen will, über gemeinsame Tarifänderungen mit Frankreich unterhandelt. Das preuß. Programm für die diesjährige Zollvereins-Konferenz besteht, wie ich erfahre, ganz einfach darin, die schon früher gestellten Anträge, welche bisher auf Widerspruch stießen, von Neuem, und zwar mit vollem Nachdruck, zur Erwägung zu bringen. Es wird sich also nicht blos um eine Herabsetzung des Eisenzolles handeln, sondern um eine Reihe von Vorschlägen, welche, von Preußen lebhaft befürwortet, darauf hinausgehen, der Einfuhr und der Durchfuhr von Rohprodukten und insbesondere von Lebensmitteln mehr oder minder bedeutendere Erleichterungen zu gewähren. Die Vorschläge, welche unfehlbar auf die Belebung der heimischen Industrie und auf die Versorgung der Bevölkerung mit billigeren Nahrungsmitteln einen wohlthätigen Einfluß üben würden, sind leider bisher an den finanziellen Bedenken einiger Zollvereins-Regierungen gescheitert. Selbst die von Preußen angeregte Herabsetzung des Einfuhrzolles auf Reis fand nicht die allgemeine Zustimmung (Bayern war, wie es heißt, diesem Antrage entgegen), und so unterblieb eine Zollerleichterung, welche den Interessen der Konsumenten sicher genützt und der Kasse des Zollvereins jedenfalls weniger geschadet haben würde, als die zeitweilig für nothwendig erachtete gänzliche Aufhebung des Reiszolles. — Es ist vielfach die Rede von Verhandlungen, welche zwischen Preußen und anderen Staaten in Betreff gegenseitiger Schifffahrtsbegünstigungen schweben sollen. Diese Verhandlungen sind einfach die Folge des im vorigen Jahre erlassenen Gesetzes, auf Grund dessen Preußen die Flaggen aller derjenigen Staaten zur freien Ausübung der Küstenschifffahrt zuläßt, welche der preuß. Rhederei dieselben Begünstigungen gewähren. Von vorn herein kam das Zugeständniß dieses Gesetzes den Flaggen Englands und der Niederlande zu Gute, weil in diesen Ländern ein Vorrecht auf Betreibung der Küstenschifffahrt zu Gunsten der heimischen Flagge überhaupt nicht mehr bestand. Gegenwärtig treten nun auch diejenigen Regierungen hinzu, welche, indem sie durch bindende Erklärung sich zur Gegenseitigkeit verpflichten, ein Anrecht auf die in dem preuß. Gesetze gewährten Vortheile erhalten. — Ueber die Rückkehr des Königs verlautet noch Nichts Bestimmtes; doch dürfte Se. Maj., da, wie mir so eben mitgetheilt wird, der Erzherzog Ferdinand Maximilian bereits hier eingetroffen ist, wohl seine Rückreise beschleunigen und den Besuch der hohenzollernschen Lande einstweilen aufgeben.

☾ Berlin, 19. Juni. [Ankunft des Erzherzogs Ferdinand Maximilian; Verschiedenes.] Der Erzherzog Ferdinand Maximilian, welcher in letzter Zeit verschiedene Höfe besucht hat, traf heute Nachmittag auf der Hamburger Bahn hier ein (s. ob.) und wurde auf dem Bahnhofe von dem östreichischen Gesandten und dessen Attachés empfangen. In der Begleitung des hohen Reisenden befand sich der Flügeladjutant, Prinz zu Hohenlohe. Der hohe Gast, dessen Ankunft am k. Hofe erst morgen erwartet wurde, fuhr um zwei Uhr in dem Salonwagen der Hamburger Bahn sofort nach Potsdam, um J. Maj. der Königin in Schloß Sanssouci seinen Besuch zu machen. — Um dieselbe Zeit ging auch der Hausminister v. Massow an den Hof. Der Aufenthalt des Erzherzogs in Schloß Sanssouci wird, wie es heißt, nur von kurzer Dauer sein; man rechnet aber auf seine Anwesenheit bei dem Rennen auf dem Tempelhofer Felde, zumal auch einige Renner, deren Besitzer Oestreicher sind, auf der Bahn erscheinen werden. — Dem Jagdrennen wohnen heute der Prinz und die Prinzessin Karl, der Prinz Friedrich Karl 2c., so wie andere hier noch anwesende fürstliche Personen bei; in der Begleitung der hohen Herrschaften befanden sich auch viele Offiziere der Potsdamer Garnison. — Se. Maj. der König wird morgen Abend aus Stuttgart zurückerwartet. Morgen früh reist der Flügeladjutant, Oberst v. Manteuffel, Allerhöchstdemselben entgegen, um während der Rückfahrt Vortrag zu halten. — Der Major v. Heinze, Adjutant des Prinzen Friedrich Wilhelm, ist bereits aus London hierher zurückgekehrt, und es heißt nun, daß in den ersten Tagen des Juli auch der Prinz Friedrich Wilhelm und der Prinzregent von Baden die Rückreise antreten würden. Diese Nachricht dürfte sich indeß nicht bestätigen, da bekanntlich um diese Zeit, wenigstens in der ersten Hälfte des nächsten Monats, der Prinz und die Prinzessin von Preußen mit der Prinzessin Tochter Louise dem englischen Hofe einen Besuch machen wollen. — Die Kabinetsmitglieder, so weit sie sich auf Reisen befinden, werden morgen wieder hier versammelt sein; eben so kehrt der Handelsminister aus Hannover hierher zurück, der dort der feierlichen Eröffnung der Westbahn beigewohnt hat. — Die Wollproduzenten sind zum großen Theile mit den Preisen, die sie erzielt, recht zufrieden. Gutsbesitzer, die eine gute Mittelwolle zu Markt gebracht, hatten dieselbe schon gestern Mittag meist an Tuchhändler verkauft und dafür im Durchschnitt fünf Thlr. mehr erhalten, als im vorigen Jahre. Verrechnet aber haben sich diejenigen, welche auf eine stärkere Nachfrage und auf ein Steigen der Preise spekulirten; denn schon Nachmittags wichen die Preise, da an Stelle der Fabrikanten, welche ihren Bedarf eingekauft hatten, sich nunmehr die Händler als Käufer einfanden. Für die feine Wolle sind indeß bis zehn Thlr. mehr gezahlt worden.

— [Eisenzölle.] Die „P. C." schreibt: Die Mittheilung der „N. Pr. Ztg.", daß die preußische Regierung auf der Generalkonferenz der Bevollmächtigten des Zollvereins einen Antrag, betreffend die Herabsetzung der Eingangszölle auf Eisen, diesmal nicht stellen werde — ist nach den von uns eingezogenen Erkundigungen nicht begründet. Wir erfahren vielmehr, daß Preußen den die Eisenzölle betreffenden Antrag der früheren Konferenz wörtlich wiederholt hat und auf die Annahme desselben einen großen Werth legt.

— [Tarifirung preuß. Goldmünzen.] In Betreff der Tarifirung preuß. Goldmünzen resp. Friedrichsd'ore hat die königl. Regierung zu Marienwerder Folgendes bekannt gemacht: Nach dem Münzedikte vom 29. März 1764 sind nur diejenigen in den Jahren 1755, 1756, 1757 und 1759 geprägten Friedrichsd'ore, welche in dem gedachten Edikte mit „Neue", später aber vom Publikum mit „Mittel-Friedrichsd'ore" bezeichnet wurden, und wovon jetzt nur noch höchst selten einmal ein Exemplar vorkommt, nicht als vollhaltig zu betrachten, und sollen nur zu dem festgesetzten Werthe von 3 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf. Gold, oder 3 Thlr. 27 Sgr. Kourant angenommen werden. Sämmtliche preußische Friedrichsd'ore von allen übrigen Jahrgängen, wenn sie nicht etwa falsch oder beschnitten, oder sonst sichtbar an ihrem Gewichte verkürzt sind, haben den vollen gesetzlichen Werth von 5 Thlr. 20 Sgr.

— [Aufbau einer Synagoge in Jerusalem.] Des Königs Majestät haben gestattet, für den Aufbau einer Synagoge in Jerusalem in den sämmtlichen jüdischen Gemeinden Preußens Sammlungen zu veranstalten. Se. Excellenz der Ministerpräsident v. Manteuffel hat diesem Zwecke eine Spende von 30 Friedrichsd'or gewidmet. Das Komité behufs dieser Kollekte besteht aus den Hrn. Dr. Mich. Sachs (Rosenthalerstraße 40), A. H. Heymann (unter den Linden 23), L. J. Levinstein (Ziethenplatz 3).

Königsberg, 18. Juni. [Menagerieverkauf.] Die große Hartmann'sche Menagerie, welche kürzlich ein Giraffenpaar nach Paris verkauft hat, ist von hier aus mit sämmtlichen Thieren, u. A. einem prächtigen Giraffen-, Löwen-, Straußenpaar u. s. w., durch Kauf in den Besitz des zoologischen Gartens zu Amsterdam übergegangen. (K. Z.)

Stettin, 17. Juni. [Schraubendampfschiff.] Heute Nachmittag 5 Uhr lief der erste der vier Schraubendampfer, welche für Rechnung von R. C. Griebel hierselbst bei Früchtenicht und Brock im Bau begriffen sind, glücklich vom Stapel. Derselbe ist 220 Lasten groß und 150 Fuß in der Wasserlinie lang, und hat den Namen „Alexandra" erhalten. Er ist das erste in Stettin und das zweite in Preußen überhaupt erbaute Schraubendampfschiff. (Ostf. Z.)

Oestreich. Wien, 17. Juni. [Staatseisenbahn; Stipendienstiftung; Kartoffelernte.] Die „Gründer" der östreichischen Staatseisenbahngesellschaft haben endlich die gesuchte „Feder" gefunden; sind sie doch im Besitze von 44,000 Aktien! Und „Gründern" kann es ja nie an Gründen fehlen. Die „Presse" sucht nachzuweisen, daß die Paar Millionen, welche den Gründern abzubezahlen sind, den Aktionären gar nichts kosten, im Gegentheil ihnen noch Vortheil bringen. Beweisen kann man freilich Alles, sogar, daß Neapel und Griechenland zwei sehr wohlregierte Staaten sind; aber man glaubt's nicht. Die Aktionäre werden sich durch die Redensarten der „Presse" schwerlich über den gesunkenen Kours ihrer Aktien trösten lassen. — Der Prager Landesadvokat Herr C. F. Chromey hat sein ganzes hinterlassenes Vermögen zur Errichtung von Studienstiftungen gewidmet. — Die Kartoffelernte hat in der Umgebung Wiens bereits begonnen. Die Kartoffeln sind vollkommen gesund und von der Fäulniß keine Spur vorhanden. Man rechnet durchschnittlich auf eine sehr ergiebige Ernte.

— [Bundesreformpläne.] Der Eifer, mit welchem von Seite der offiziösen Journale die Angabe, als beabsichtige Oestreich eine Bundesreform, dementirt wird, hat seinen guten Grund und kann als ein Beweis angesehen werden, daß die hierauf Bezug habenden Vorschläge des diesseitigen Kabinets vorläufig wohl nur als ein „schätzbares Material" zur Benutzung für spätere Versuche ähnlicher Art zu betrachten seien. Daß man diesseits wirklich solche Pläne gehabt hat, ist trotz der Entgegnungen der offiziösen Journale gewiß; wie weit man jedoch hierbei zu gehen Willens war, ist vorläufig unbekannt, obwohl man weiß, daß es vornehmlich auf eine durchgreifende Modifikation rücksichtlich der Stimmenvertheilung abgesehen war. Es fanden zu diesem Ende mehrere Konferenzen mit den Gesandten der Mittelstaaten statt und wurde auch in Berlin das Terrain sondirt. Die Erfahrungen, welche auf diesem Wege gesammelt wurden, scheinen jedoch den diesseitigen Intentionen nicht entsprochen zu haben; denn es ist sicher, daß man sich entschlossen hat, die Bundesreformpläne vorläufig fallen zu lassen und auf eine bessere Zeit zu vertagen. (B. Z.)

— [Die Jassyer Bank; der Brüsseler „Nord"; Schluß der Synode.] Vorgestern ging hier die Nachricht ein, daß die Pforte nach längeren Berathungen über den Widerspruch, welcher diesseits gegen die Errichtung einer Bank für das Fürstenthum Moldau erhoben wurde, den Beschluß gefaßt hat, den ihr insinuirten Protest gegen die Konzession der moldauischen Behörde nicht zu erlassen. Das Sachverhältniß ist hinlänglich bekannt, ich darf mich eines näheren Eingehens darauf enthalten. Was ich hier hervorheben will, ist der Umstand, daß sich auch in dieser Angelegenheit eine der Differenzen erkennen läßt, welche zwischen der preußischen und der diesseitigen Regierung obwalten. Man schreibt namentlich der Thätigkeit des preußischen Generalkonsuls v. Meusebach den Erfolg zu, welchen das „preußische" Projekt (wie man es hier zu nennen pflegt) vor denen seiner Konkurrenten erlangt hat. Inwiefern das Unternehmen als ein spezifisch preußisches sich qualifizire, werden Sie am besten zu beurtheilen im Stande sein, da Sie räumlich den Gründen näher stehen. Die Bezeichnung hat insofern annähernd etwas Zutreffendes, als es sich um zollvereinsländische Interessen handelt, welchen Preußen, indem es jenes Bankprojekt unter seine Protektion nimmt, in den Donau-Fürstenthümern Eingang zu verschaffen beabsichtigt. Die hiesigen Gegner des Projekts halten die Sache übrigens mit dem Beschlusse des Divans noch nicht für abgethan, und glauben in Folge der Anwesenheit des Großveziers in Wien ihre Hoffnungen noch nicht sinken lassen zu dürfen. Ali Pascha verweilt hier noch bis Ende dieses Monats, und soll sowohl Graf Buol als Hr. v. Bruck Aussicht eröffnet haben, daß der Divan auf Anregung Ali Pascha's die Angelegenheit nochmals in Erwägung nehmen werde. — Es macht hier einiges Aufsehen, daß dem Brüsseler Journal „Le Nord", dem man gemeinhin russische Inspirationen zuschreibt (wenigstens ostentirt das Journal selbst mit solchen), seit einigen Tagen die Verbreitung nicht gestattet wird. Ich weiß noch nicht mit Bestimmtheit, ob es sich um eine eigentliche Postdebits-Entziehung handele, oder ob nur die letzten Nummern zurückgehalten werden; allein es bleibt immer auffallend, daß diese Maaßregel mit der Anwesenheit des Fürsten Gortschakoff zusammenfällt, so daß sie gewissermaßen den Charakter einer antirussischen Demonstration anzunehmen scheint. — Die heutige feierliche Schließung der bischöfl. Konferenzen hat uns wieder einmal das Schauspiel klerikalen Pompes in aller seiner Fülle und Prätension geboten. Man hat zu viel von den Konflikten gesprochen, in welchen die Prälaten der Staatsgewalt gegenüber sich befunden haben, als daß man nicht darauf gespannt sein sollte, ob ihnen der Kaiser eine Audienz bewilligen werde. Es ist indeß nicht füglich zu bezweifeln, daß man keine Rücksicht der Courtoisie unbeachtet lassen wird, wie man andererseits sicher sein darf, daß die Regierung allen Anmaßungen fest und unerschütterlich zu begegnen wissen wird. Es giebt bei uns eine Macht, der bisher noch Alles sich hat beugen müssen; sie ist von allen Faktoren des hierländischen Regiments immer noch der einflußreichste und unwiderstehlichste und in gewissem Sinne der populärste. Diese Macht ist die Bureaukratie, und gegen sie wird die Prälatur trotz der hohen Gönnerschaften, die sie in der That an höchster Stelle hat, nicht aufkommen. (B. B. Z. S. oben die telegr. Dep. aus Wien.)

— [Schluß der bischöfl. Konferenzen; Kardinalsernennung.] Die bischöflichen Konferenzen sind heute mit einem feierlichen Hochamte und Tedeum in der Metropolitankirche bei St. Stephan geschlossen worden. — Einer telegraphischen Privatmittheilung aus Rom zufolge ist der Erzbischof von Agram, Georg Haulik v. Varallya, in dem gestern abgehaltenen Konsistorium als Kardinal proklamirt worden. (W. Z.)

Bayern. München, 15. Juni. [Gegen Beschränkung der Volksbelustigungen.] In Folge der Beschränkung der Kirchweih- und sonstigen Tanzbelustigungen auf dem Lande sind in neuerer Zeit zahlreiche Eingaben an die Kammern gelangt, welche die Nachtheile jener Beschränkung schildern und Beseitigung oder Milderung derselben bezwecken. Sie behandeln die Frage zumeist aus dem doppelten Gesichtspunkte, einmal des Eingreifens in die Volkssitte, dann der durch dieses Beschränken der Volksbelustigungen herbeigeführten Verarmung des Standes der Wirthe und der Musikanten. Der Verwaltungsausschuß der Kammer der Abgeordneten hat nun hierüber berichtet, indem er von der Ansicht ausgeht, daß die neueren Vorkehrungen in ihrem Eifer etwas zu weit ausgegriffen haben und daß es nicht zum Guten führen könne, wenn man dem Volke jede Erheiterung verbiete. „Unschuld und Tugend", sagt der Bericht, „gewinnen nicht bei einem also aufgedrungenen Puritanismus. Wo die Jugend beiderlei Geschlechts vielfach zu Dorf und Felde in ländlicher Beschäftigung zusammentrifft, wo überhaupt jene Abscheidung nicht Platz zu greifen vermag, welche Erziehung und soziale Formen den gebildeteren Klassen vorbehalten, wo die Mädchen ohne ihre Eltern bald in das Freie sich begeben, bald das Haus hüten müssen, da bilden zeitweilige, in die Grenzen des Anstandes gebannte öffentliche Belustigungen eher ein Förderungsmittel, als eine Klippe der guten Sitte. Sie drücken den gegenseitigen Beziehungen den Stempel einer gewissen Schicklichkeit auf, während ihr Ermangeln eben diese Beziehungen nur zu leicht in den moralischen Sumpf rein physischer Kontakte verweist. Zudem erbittert den Landbewohner nichts mehr, als das Gefühl der Zurücksetzung. Sieht er die höheren Regionen der bürgerlichen Gesellschaft ununterbrochenen Erheiterungen hingegeben; erzählt der beurlaubte Soldat, erzählt die aus städtischem Dienste zurückgekehrte Tochter von den geselligen Unterhaltungen, deren sich die Städter erfreuen; vernimmt er, wie seine Beamte und deren Familien sich erlustigen, und wird dann von demselben Beamten ihm, dem zu steter angestrengter Arbeit Gezwungenen, ihm, dem reichliche Steuern und Abgaben Reichenden, versagt, was Vätern und Großvätern freundlich vergönnt war: dann bemächtigt sich seiner eine Bitterkeit; er zürnt den Behörden; er zürnt der Geistlichkeit, als der vermeinten Veranlasserin dessen, was ihm als Unrecht erscheint, und die Folgen solcher Mißstimmung, wenn auch im Stillen wuchernd, gehen viel tiefer, erweisen sich viel bedeutender, als man oft annimmt. Nebenbei werden durch allzuschroffe Einschreitung gegen altübliche Volksfreuden die meist sehr hoch besteuerten Wirthe zu Grunde gerichtet, eine Kategorie von Staatsangehörigen, deren Einfluß auf die Volksstimmung wahrlich nicht allzu gering angeschlagen werden sollte. Gleichem Ruin verfallen die Landmusikanten, welche ihrerseits Steuern und Abgaben zahlen, und deren Elend dem Landvolke gar sehr zu Gemüthe geht. Allmälig verlieren sie sich gänzlich; die Musik wird nur noch nothdürftig in den katholischen Landkirchen fortleben; mit ihr geht der Volksgesang, einer der mächtigsten Hebel des Volkscharakters, zu Grabe. All' das mag sein Bequemes haben für die Polizei; ob zusagend der höheren administrativen Politik, ist eine andere Frage. Jedenfalls möchte an der Zeit sein, nunmehr an die Angelegenheit auch den Maaßstab dieser höheren Politik zu legen, und nach voll erschöpfter Einschreitung gegen den Mißbrauch dem Gebrauche gleichmäßige Rücksichten zu widmen." Der Ausschuß glaubt, nach dieser Beleuchtung auf entgegenkommende Beachtung von Seiten der Staatsregierung bauen zu dürfen, und beschränkt sich demnach darauf, der Kammer vorzuschlagen, es seien die betreffenden Eingaben dem Ministerium des Innern zur Berücksichtigung mitzutheilen. (S. M.)

Hannover, 18. Juni. [Neues Bisthum.] Es ist jetzt ein lang gehegter Wunsch Rom's zur Realisirung gelangt. Das Fürstenthum Osnabrück, dessen Bevölkerung zur Hälfte aus Protestanten besteht, und dessen katholisches Kirchenwesen daher schon seit vielen Jahren von dem Bischof in Hildesheim administrirt wurde, erhält nunmehr seinen eigenen Bischof. Diese Angelegenheit ist in neuester Zeit von unserem katholischen Adel in Rom angeregt und dort mit großem Eifer betrieben worden. Unter jenem Bittgesuche soll sich auch die Unterschrift eines unserer Minister befinden. Und wie sehr das Gesammtministerium die Angelegenheit beim Könige unterstützte, wird durch ihre rasche Erledigung dokumentirt. (V. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 17. Juni. [Ankunft Sr. Maj. des Königs.] Se. Maj. der König von Preußen ist im besten Wohlsein hier eingetroffen und mit allen militärischen Ehren empfangen worden. Vom Bahnhof bis zum k. Schlosse bildete das Publikum, das in ungeheurer Zahl herbeigeströmt war, Spalier und begrüßte ehrerbietig den erlauchten Gast, der an der Seite des Königs Wilhelm saß. (K. Z.)

Baden. ∩ Freiburg, 16. Juni. [Die Tauffeier im Elsaß; neue Wunder; die Theuerung und ihre Folgen.] Wenn auch am letzten Sonnabend die Taufe des französischen Kronprinzen statthatte, so war im Lande doch erst gestern die Feier. Die Kanonen donnerten von den Wällen der Festungen, in unserer Nachbarschaft von der Festung Neubreisach; in den Städten waren die Häuser, namentlich die öffentlichen Gebäude, mit Blumen und Laubgewinden festlich geschmückt; Musik erschallte von allen Seiten her und Illuminationen machten den Beschluß. Auch auf den Dörfern hatten sich die Gemeindevorstände bestrebt, ihren und ihrer Gemeinden Patriotismus an den Tag zu legen. Die dreifarbige Fahne wehte von der Höhe des Kirchenthurmes; das Gemeindehaus war mit Blumen und Laubwerk verziert und ebenfalls illuminirt; „vive la famille impériale!" war die gewöhnliche Transparent-Ueberschrift. Auch der Proletarier ward nicht vergessen. Ein jeder erhielt wenigstens so viel, daß er an diesem Tage mit Frau und Kind ordentlich zu Mittag essen konnte. In dem ganzen benachbarten Ober-Elsaß haben wir nur eine einzige Gemeinde gefunden, in welcher an diesem Tage keine Armen vorhanden waren, und dies kommt daher, daß diese Gemeinde ihr Gemeindegut bis jetzt für sich zu erhalten wußte, während allen anderen Gemeinden der Krieg schon unter Napoleon I. das ihrige verzehrt hat. Zuerst machte man die Gemeinden minderjährig und dann verkaufte man ihre Güter, um die ungeheuren Kriegskosten während einer zwanzigjährigen Kriegsführung zu decken. Uns scheint es, als ob es wieder so kommen wird. Wenn auch nicht gerade der Krieg, der denn doch unendliche Summen gekostet hat, dahin führt, so scheint die gegenwärtige Verwaltung des Staatshaushalts endlich dahin führen zu müssen. Dieser Aufwand und diese Masse von sehr reich besoldeten Sinekuren kann nicht auf die Dauer bestritten werden. Auch verkauft der Staat schon jetzt alle seine Wälder und Güter an Privatleute, die natürlich jene alle ausroden lassen, so daß in einigen Jahren der größte Mangel an Holz in diesem Lande eintreten muß. Schon jetzt bezahlt man in Colmar, und noch mehr in Mühlhausen für den Kubikmeter Brennholz 20 Franken; auf dem Lande baut man nicht mit Eichen- oder wenigstens Tannenholz, sondern blos mit dem grünen Holze der italienischen Pappel, die dort nicht nur an den Straßen, sondern auch vielfältig von Partikularen gepflanzt und meist 60 Fuß hoch wird. Die frisch angepflanzten Wälder können erst in 80 oder 100 Jahren ein Ergebniß haben, da nur Eichen gezogen werden. — So heftig auch die Wunder zu Anfang unseres Jahrhunderts von Paulus in Heidelberg und anderen gleichgesinnten Theologen bekämpft wurden, so müssen wir doch zugestehen, daß seit der Wiederherstellung der Jesuitenherrschaft wir nun wieder inmitten der größesten Wunder leben. Schon wieder haben wir über ein neues Wunder zu berichten, das sich vor Kurzem in einem kleinen Dorfe am Rhein im Ober-Elsaß ereignet hat. Der dortige Pfarrer sah nämlich beim Abendgottesdienst während der Frohnleichnams-Oktave eine Gestalt mit langem Barte in der ausgesetzten Hostie in der Monstranz. Auch die Ministranten sahen diese Erscheinung. Rasch verbreitete sich das Gerücht von diesem Wunder im Dorfe. Am zweiten Abende schon hatten Alle die Gestalt in der Hostie gesehen. Nach dem Gottesdienste besprach sich der Pfarrer mit dem Ortsvorstande, seinem Stellvertreter und dem Schullehrer. Diese behaupteten aber, die Jungfrau Maria in der heiligen Hostie, und nicht ein Gesicht mit einem Barte, gesehen zu haben. Ungeachtet dieses Widerspruches blieb die Ansicht geltend, daß hier ein Wunder geschehen sei, und von nahe und fern strömten die gläubigen Brüder und Schwestern herzu, um dasselbe vielleicht selbst mit anzusehen oder das Ereigniß doch wenigstens aus erster Hand erzählen zu hören. Der Pfarrer hatte anfänglich die Absicht, den ganzen Sachverhalt seinem Bischof zu melden, allein seine einsichtsvolleren Kollegen hatten ihm abgerathen. Indessen dürfte die Sache früher oder später wieder auf das Tapet kommen; denn die Gemeinde bedarf einer neuen Kirche, hat aber keine Fonds, und so wird man sich auf diese Weise zu helfen suchen wollen. — Fortwährend steigen bei uns die Lebensmittelpreise; der Preis des Fleisches steht bereits so hoch, daß der Arbeiter gänzlich darauf verzichten muß. Unsere Generation verkümmert bei der gegenwärtigen schlechten Nahrung so sehr, daß kaum das Militärkontingent noch aufgebracht werden kann. Wenigstens ist dies bei uns in auffallender Weise der Fall. Auch ist seit den theuren Jahren bei uns die Anzahl der Geburten, so wie der Heirathen, gegen die früheren besseren Jahre, um Vieles vermindert, dagegen die Sterbefällezahl bedeutend erhöht. Voriges Jahr und vor zwei Jahren sind bei uns viele (?) Leute Hungers gestorben.

Frankfurt a. M., 17. Juni. [Irrenhaus.] Dem rastlosen Bestreben des als Arzt, Dichter und Menschenfreund gleich ausgezeichneten Bürgers Dr. Hoffmann, der scherzweise durch sein weltbekanntes Buch „Struwelpeterhoffmann" genannt zu werden pflegt, verdankt Frankfurt a. M. die bevorstehende Gründung einer neuen wichtigen, gemeinnützigen Anstalt: eines neuen Irrenhauses. Das alte Hospital für Geisteskranke liegt in einem der lärmendsten Stadttheile eingeengt, höchst ungesund und unzweckmäßig; daher wird das neue, wofür der genannte Menschenfreund schon die Gelder von Privaten, wie vom Staate bewilligt bekommen, in einer herrlichen Gegend vor der Stadt, in dem sogenannten „Kirschenwäldchen", aufgeführt werden und sowohl der Stadt zur Zierde, als den Leidenden zum Troste, zum Heile gereichen.

Mainz, 18. Juni. [Ernennung.] Der östreichische General-Major von Steininger, bisher in Garnison zu Wien, ist zum nunmehrigen Kommandanten der Bundesfestung Mainz und zugleich zum Brigade-General der östreichischen Besatzung von Mainz, Frankfurt und Rastatt ernannt worden. Am 20. d. Mts. trifft derselbe hier ein. (M. Z.)

Sächs. Herzogth. Gotha, 17. Juni. [Landtag.] Der hiesige Sonder-Landtag hat in seiner gestrigen Sitzung den Beschluß gefaßt, daß künftig der Landtagsausschuß bis auf Widerruf ermächtigt sein soll, die ständische Zustimmung zu den Veräußerungen von Dominialgütern im Betrage von 500 Thlrn. und darüber dann selbständig und definitiv zu ertheilen, wenn nicht wenigstens zwei Mitglieder des Landtagsausschusses die Kenntnißnahme und Beschlußfassung des Landtages für nothwendig erachten. (L. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 17. Juni. [Parlament.] In der gestrigen Oberhaussitzung bringt der Lordkanzler die Botschaft von der Krone über das sardinische Anlehen (die schon im Unterhause vorgekommen war) ein, und Lord Clarendon schlägt vor, sie am Donnerstag in Erwägung zu nehmen. Lord Derby erinnert an seine Interpellation vom vorigen Freitag (über die amerikanische Differenz) und die ihm von Seiten der Regierung gemachte Zusage. Er hätte gedacht, der edle Staatssekretär des Auswärtigen werde nicht auf eine neue Interpellation warten, sondern aus freien Stücken dem Hause mittheilen, welchen Entschluß die Regierung endlich gefaßt habe. Lord Clarendon: Ich hätte gewiß die Initiative ergriffen, die der edle Lord gegenüber von mir erwartet hat, aber die amerikanischen Aktenstücke, welche Ihrer Maj. Regierung vorzulegen beabsichtigt, und die sich unter der Presse befinden, müssen mit den darauf ertheilten Antwortsnoten auf den Tisch des Hauses kommen. Ihre Lordschaften begreifen, daß die Abfassung dieser Antworten Zeit und reifliche Ueberlegung erfordert. Aber Ihrer Maj. Regierung hält es für Pflicht, die natürliche Unruhe des Publikums wegen unserer Beziehungen zu Amerika zu beschwichtigen, und ich nehme daher keinen Anstand, Ihre Lordschaften und das Land zu benachrichtigen, daß Ihrer Maj. Regierung keineswegs die Absicht hat, die diplomatischen Beziehungen zu den Ver. Staaten zu suspendiren. (Lauter Beifall.) Lord Derby: Da die Schriftstücke nicht vorliegen, wäre es sehr voreilig, den Gegenstand jetzt einer Diskussion zu unterziehen, aber ich freue mich persönlich über die gemachte Anzeige; denn obgleich ich die amerikanische Maaßregel tief bedauere, dünkt es mir doch unmöglich, das Benehmen unseres Gesandten und Derjenigen, unter deren Autorität er handelte, zu rechtfertigen. Ich glaube, daß die Verein. Staaten einen gerechten Beschwerdegrund gegen uns haben, und insofern bin ich erfreut, daß wir unsern Irrthum eingestehen, obwohl wir ohne Zweifel dies durch die Hinnahme eines, wie ich sagen muß, demüthigenden Schrittes — der Entlassung unseres Ministers nämlich — gethan haben. (Hört, hört!) Lord Clarendon: Der edle Lord sagte, er wolle sich jeder Diskussion enthalten; und dies hat er freilich gethan, aber sich zugleich ein ganz bestimmtes Urtheil über die Politik der Regierung erlaubt. (Hört, hört!) Ich kann nichts thun, als Ihre Lordschaften und durch Sie das Land ersuchen, seinem vorgefaßten Urtheil nicht ohne Weiteres beizustimmen (Beifall). Lord Derby: Ich erlaube mir zu erinnern, daß mein Urtheil sich auf die bereits veröffentlichten und auf den Tisch gelegten Aktenstücke gründet. (Hört, hört!) — Die von Lord Stanley of Alderley beantragte zweite Lesung der Limited-Liability-Bill wird von Lord Overstone und Lord Monteagle bekämpft und geht mit 18 gegen 5 Stimmen durch. Sir William Fenwick Williams Jahrgehalts-Bill gelangt zur zweiten Lesung. Zum Schluß wird noch eine Privatbill erledigt.

— [Die Londoner Presse] über den amerikan. Zwist gewährt den Anblick einer eigenthümlich erzwungenen Mäßigung mit einer Zuthat von grade so viel Muth und Entrüstung, als der Anstand bei solchen Gelegenheiten unerläßlich macht. Dies Schauspiel kann nicht umhin, trübe Schlußfolgerungen über die Sicherheit des politischen Bewußtseins im heutigen engl. Publikum zu veranlassen. Wollen Land und Regierung keinen Krieg, so müßten sie, wie sie ohne falsche Scham dürfen, doch die empfangene Beleidigung einzustecken stark genug sein; oder wollte man blos eine Verzögerung? Auch in diesem Falle wäre es eine sonderliche Art der Vorbereitung, daß man das nationale Gefühl mit täglichem Widerspruche heute als grausam verletzt, morgen als unverletzbar und übermorgen als überhaupt nicht angegriffen schilderte. Solches thun aber in immerwährendem Wandel gerade die mit der Regierung in Verbindung stehenden Blätter — mit der schamlosesten Sophistik wieder die Times; in milderem Maaße und mit dem Anschein, sich jeden Tag besser besonnen zu haben, „Globe," „Morning Post" und „Observer." Das Manöver verzwickter zu machen, sind sie an einem Tage immer verschiedener Meinung, um am folgenden alle vier sie zu vertauschen und es also wieder zu sein! Heute sagt unter Anderm die Times, Herr Crampton sei „sehr leichtsinnig und tadelnswerth", während der „Observer" zugleich die Amerikaner „Nubier" schimpft. Leider ist der Anstand in England der Wahrhaftigkeit schon so über den Kopf gewachsen, daß das britische Publikum derartige trügerische Reden in der Presse duldet, ja verlangt, obwohl es ihren Werth zu durchschauen natürlich Verstand genug besitzt. (N. P. Z.)

Frankreich.

Paris, 15. Juni. [Tauffestlichkeiten.] Der „Moniteur" berichtet über die Festlichkeiten am Sonntage im Wesentlichen: „Heute waren Spiele, Illuminationen, Feuerwerke an der Reihe. Schon am Morgen zeigten sich die Straßen, die Boulevards und die Plätze glänzend geschmückt; überall, bis in die ärmsten Stadttheile, waren die Fenster mit Fahnen, farbigen Laternen 2c. verziert, und da und dort machte die Menge Halt, um die sinnreichen Sprüche zu Ehren des Kindes von Frankreich zu lesen. Nachmittags trieb sich eine unzählbare Bevölkerung, wie man sie nur in Paris sehen kann, und noch vermehrt durch mehr als 300,000 Fremde aus den Provinzen und den Nachbarländern, allenthalben umher, um die Vorkehrungen zu den Nachtfestlichkeiten zu besichtigen und sich an den Lustbarkeiten im Freien zu betheiligen. Um 6 Uhr kündigten Artilleriesalven aus den Kanonen der Invaliden den Beginn der Feierlichkeit an. Das Tagesfest hatte seinen Hauptschauplatz auf der Esplanade der Invaliden und an der Thronbarrière. Von 2 Uhr an drängte sich die Bevölkerung massenweise nach diesen beiden Punkten, um den militärischen, athletischen und equilibristischen Vorstellungen zuzuschauen, die dort gleichzeitig auf sechs Bühnen gegeben wurden. Auf der Esplanade der Invaliden ließ man von ihrem Mittelpunkte aus zwischen 2 und 4 Uhr 300 kleine Ballons mit Tauf-Zuckerwerk aufsteigen. Um 4½ Uhr stieg ein großer Ballon empor und ergoß über die Massen der Zuschauer eine zahllose Menge von Fallschirmen, deren Inhalt in Säcken mit Zuckerwerk bestand. Um 1 Uhr begannen Gratisvorstellungen auf den vier kaiserlichen Theatern und auf den meisten anderen Bühnen. Die Menge harrte dort schon vom Morgen an, um einen Platz zu erlangen. Der Zudrang war groß, namentlich in den kaiserlichen Theatern. Auf allen Bühnen wurden Kantaten zu Ehren der Majestäten und des kaiserlichen Prinzen gesungen. Sie erregten unter der Masse der Zuschauer einmüthigen Jubel, und tausendfache Kaiservivats erschollen. Abends waren der Tuileriengarten, der Eintrachtsplatz, die große Allee und das Rondel der Elysäischen Felder durch farbige Gläser und Laternen, in deren Mitte der Namenszug der Majestäten in Feuerarabesken strahlte, glänzend beleuchtet. Das mit Fahnen geschmückte Marineministerium umgab ein doppelter Flammengürtel. Unter der Säulenhalle erhob sich ein Thronhimmel von Purpursammet mit goldenen Fransen, durch vergoldete Stangen getragen, wo der Kaiser und die Kaiserin inmitten der begeistertsten Vivats der Zuschauermassen dem Feuerwerke beiwohnten. Die Damen der Halle hatten es verstanden, die Beleuchtung und die Ausschmückung der Centralhallen durch das eigenthümliche Gepräge großartiger Einfachheit auszuzeichnen. Um 9 Uhr wurden auf dem Quai d'Orsay vor dem Palaste des gesetzgebenden Körpers und an der Thronbarrière zwei prächtige Feuerwerke in gelungenster Weise abgefeuert; jedes derselben stellte ein gothisches Gebäude mit Taufkapelle dar. Den Schluß des ersteren bildete unter Raketengeprassel ein gewaltiger Feuerregen, der sich dem Quai entlang in die Seine ergoß, wo auf beleuchteten Booten die Militärmusiken spielten. Nie vielleicht hatte man eine solche Volksmasse theilnehmender und angeregter in den Straßen und auf den Plätzen von Paris sich drängen sehen; und dennoch hat, Dank dem guten Geiste der Bevölkerung und den weisen Maaßregeln der Behörde, kein einziger Unfall diese prachtvolle nationale Feier getrübt, die durch das schönste Wetter begünstigt wurde." — Der „Monit." hatte gestern unter den Personen, die der Taufe beiwohnten, irrig den Prinzen Jerome genannt, der sich wegen seines Befindens die Theilnahme an den Festlichkeiten versagen mußte. — Wie der „Monit." meldet, sind die schon früher beschriebenen silbernen Medaillen von der Größe eines halben Francs, deren zum Andenken an die prinzliche Taufe nicht weniger als 120,000 geprägt wurden, auf Befehl des Kaisers an sämmtliche Unteroffiziere und Soldaten der Armee von Paris, sowie an alle Zöglinge der höheren und niederen Schulen vertheilt worden. Der Seinepräfekt hat außerdem jedem der 50,000 Kinder,

welche die Pariser Elementarschulen besuchen, eine Düte mit Bonbons zustellen lassen. — Die Illumination, welche am 15. Paris schmückte, war sehr glänzend. Die Pariser hatten sich in Unzahl überall eingefunden, und es war nicht allein schwer, sondern sogar auch gefährlich, seinen Weg nach dem Place de la Concorde zu finden, um von dort aus das Feuerwerk zu sehen, das um 9 Uhr abgebrannt wurde. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten bekanntlich dem Feuerwerke auf dem großen Balkon des Marineministeriums bei. Schlag 9 Uhr kündigte das Wirbeln der Trommeln die Ankunft Ihrer französischen Majestäten an. Sie waren von einem zahlreichen Gefolge begleitet. Der Marineminister empfing seine hohen Gäste am Eingange seines Hotels. Einige Minuten nach 9 Uhr erschienen der Kaiser und seine Gemahlin auf dem Balkon, wo sie von den Rufen: „Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserin!" begrüßt wurden. Diese Rufe wiederholten sich mehrere Male während des Feuerwerks, zu dessen Beginn die Kaiserin durch das Losbrennen einer Rakete das Signal gab. Dem Kaiser wie der Kaiserin schien das Rufen zu gefallen; denn obgleich das Feuerwerk um halb 10 Uhr zu Ende war, so blieben sie doch bis 10 Uhr auf dem Balkon, sich an dem Enthusiasmus des Publikums labend. Sie grüßten ohne Aufhören. Außer den erwähnten Rufen ertönte wiederholt der Ruf: „Es lebe der kaiserliche Prinz!" Ich hörte auch einmal, jedoch mit etwas deutschem Accent den Ruf: »Vive la Grande-Duchesse Stephanie!« Um 10 Uhr fuhr der Hof wieder nach St. Cloud zurück, und die Menge zerstreute sich. Noch lange nach 12 Uhr aber waren alle Straßen mit Menschen bedeckt, und die Kaffee- und Weinhäuser waren bis spät in die Nacht mit unzähligen Gästen gefüllt. — Gestern Abend war Ball im Stadthause. Den Schluß der Tauffeierlichkeiten bilden zwei Bälle, von denen der eine nächsten Donnerstag, der andere nächsten Sonntag in St. Cloud stattfinden wird. — Die Notre-Dame-Kirche ist dem Publikum geöffnet worden. Der Eintritt kostet einen Franken. Das Geld wird zum Besten der Ueberschwemmten verwandt werden. (K. Z.)

Belgien.

Brüssel, 17. Juni. [Der Ausfall der Wahlen] vom 10. Juni, wodurch unsere innere Politik jedenfalls eine bedeutende Veränderung erfahren wird, beschäftigt fortwährend die Organe aller Farben. Die „Patrie", Organ des Bischofs von Brügge, charakterisirt die Situation ganz wahr, indem sie offen erklärt, daß es die ausschließliche katholische Politik sei, welche von jetzt an die Regierung des Landes dominire. Sie sagt: „Dank diesen Wahlen, alle Ungewißheit in Betreff der Majorität der Kammer verschwindet. Keine Unschlüssigkeit, kein Herumtappen mehr! denn die Katholiken haben in der parlamentarischen Versammlung das numerische Uebergewicht, das ihnen seit einigen Jahren fehlte, wieder errungen." Indem das bischöfliche Journal von Unschlüssigkeit und von Herumtappen spricht, spielt es auf Akte der beiden Minister des gegenwärtigen Kabinets, der Herren Dedecker und Vilain XIV., an, deren Politik den Ultraklerikalen schon lange zu gemäßigt und versöhnlich gewesen ist. Es fehlt dem Ausdruck des bischöflichen Gedankens nur die Nennung der zwei Namen: Hr. d'Anethan, Minister des Innern, und Hr. de Muelenaere, Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Das jetzige Ministerium ist es nicht, welches bei den neulichen Wahlen gesiegt hat, und es ist daher natürlich, daß man eine ministerielle Modifikation erwartet. Aber wie gewöhnlich ist man zu hastig in diesen Vorhersehungen, die, um sich zu verwirklichen, einer gewissen Zeit bedürfen. Was allein gewiß zu sein scheint, ist, daß Hr. de Muelenaere sich bereit erklärt hat, ein neues Kabinet zu bilden, wenn der König geneigt sein sollte, Minister von der äußersten Rechten anzunehmen. Der König, glaube ich jedoch, wird vorläufig noch gar nicht dazu geneigt sein, und die Sache wird wohl erst in der nächsten ordentlichen Session zur Entscheidung kommen. (B. Z.)

Schweiz.

St. Gallen, 17. Juni. [Bergsturz.] In Bad Pfäffers (Ragaz) steht ein großartiger Bergsturz bevor, der mit jedem Tage erfolgen und von sicherem Standpunkte aus beobachtet werden kann. Ein nordöstlicher Ausläufer des Calanda — gegen 1400 Fuß über dem Thalgrunde — Namens „Eck", zeigt schon geraume Zeit auf seiner Scheitel mehrere weit hinlaufende Risse, jedoch nicht über einen Schuh breit; erst in jüngster Zeit erweiterten sie sich zu einer grausenhaften Kluft von wenigstens 400 Fuß Tiefe. Schon einge Monate hindurch stürzten einige Felsblöcke in die Ebene herunter. Vor sechs Tagen schleuderte irgend eine vulkanische Kraft aus den entstandenen Spalten und Löchern kleinere Steine und Blöcke in die Höhe, die mit rasender Eile die theilweise abgeholzte Felsenwand herunterkollerten. Hierauf riß ein mächtiger Felsblock sich los, der unter Donnergepolter den Tann durchfurchte und dessen Stämme auf seinem Niedergange zu Boden warf, als rollte er blos durch ein Weizenfeld. Dann stürzten wieder einzelne Blöcke, immerfort begleitet von Emporschleudern kleinerer Gesteine aus den Klüften und Löchern. Der Tag war schwül, der Föhn rauschte heiß durch die Höhen — da ertönte gegen neun Uhr Abends ein dumpfes Dröhnen und Donnern durch die Thalschlucht — auf einmal entwickelte sich unter lautem Krachen, als wenn etwa 30 Batterien Zwölfpfünder gegen einander spielten, eine mächtige Staubwolke, die mit rasender Schnelligkeit durch den schönen Staatswald herunterfuhr und durch denselben eine bei 200 Fuß breite, weißglänzende Straße des Verderbens zog. Seither rollen allstündlich noch große Blöcke die Höhen herab. Der Haupteinsturz steht aber noch bevor. Liebhabern von großartigen Naturereignissen böte sich da die beste Gelegenheit zur Beobachtung.

Italien.

Rom, 12. Juni. [Französische Protestanten.] Unter den hiesigen französischen Okkupationstruppen ist eine nicht unbeträchtliche Zahl deutschredender Elsasser protestantischer Konfession, und man muß es diesen Soldaten nachrühmen, daß sie von einem echtkirchlichen Sinne beseelt sind. Wenn nicht der Wachtdienst daran hindert, so versäumen sie in der Regel keine Predigt in der königl. preußischen Gesandtschaftskapelle auf dem Kapitol. Diese französischen Soldaten des Augsburger Glaubensbekenntnisses aber befinden sich hier in einer eigenen, das Gewissen höchlich verletzenden Lage, die schon zu mancher Protestation veranlaßte. Gleich den römischen müssen nämlich nun auch alle französischen Soldaten, die noch vor sieben Jahren darüber spöttelten, wo immer sie bei Kirchenfeierlichkeiten Dienst thun, vor dem Papste auf den Knien das Gewehr präsentiren. Dasselbe ist allen einzelnen Schildwachen auf den Posten befohlen, sobald der Papst vorüberfährt. So viel sich auch das protestantische Gewissen gegen diese Stellung der Anbetung sträubt, so muß es doch mit der katholischen Kameradschaft halten, um nicht als subordinationswidrig vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Doch, wie gesagt, es geschieht unter vielem Murren. (B. Z.)

Genua, 15. Juni. [Briefe Manin's.] Das italienische Journal „Il Diritto" bringt Briefe des ehemaligen (1849) Diktators der revolutionären „venetianischen Republik", Manin. Der erste (aus Paris vom 28. Mai) lautet: „Die Revolution in Italien ist möglich, vielleicht nahe bevorstehend; wo Zündstoff in Ueberfluß vorhanden ist, bedarf es nur eines Funkens, um den Brand zum Ausbrauch zu bringen. In dieser Voraussicht ist es von äußerster Wichtigkeit, sich gegen eine große Gefahr zu wahren, welche für unsere Sache schlimme Folgen haben könnte. So lange in Rom französische Garnison sein wird, darf Rom sich nicht erheben. Es muß mit größter Sorgsamkeit, Sorgfalt und um jeden Preis jeder Anlaß, jeder Vorwand vermieden und entfernt werden, welcher eine Kollision mit den französischen Soldaten herbeiführen könnte. Liebt mich immer."

Der zweite Brief ist gleichfalls aus Paris geschrieben (29. Mai) und lautet: „Wenn erst die Anderen und wir selbst wissen werden, daß wir Alle ein und dasselbe wollen und Alle ein Ziel verfolgen, dann wird das Selbstbewußtsein unserer Stärke sich verdoppeln und unsere Feinde werden ihre Schwäche erkennen. Wir sind 25 Millionen. Der einhellige Wille einer Nation von 25 Millionen Seelen kann durch keine materielle Macht niedergehalten werden. Unsere Feinde aber zählen (wie dies eben erst ein Wiener Journal spottend wiederholt) auf unsere ihnen erwünschte Uneinigkeit. Laßt uns beweisen, daß sie sich dieses Mal täuschen; laßt uns ihnen zeigen, daß ihr früherer Verbündeter, nämlich unsere Uneinigkeit, der jetzigen Einigkeit erlegen ist. Jeder, der, wie es auch sei, dies zu beweisen beiträgt, wird Italien einen großen Dienst leisten. Die einhellige Zustimmung zu dem Nationalmotto: „Unabhängigkeit und Vereinheitung (unification)" und zu seiner gegenwärtigen praktischen Anwendung: „Victor Emanuel, König von Italien," muß sich von einem Ende der Halbinsel zum anderen durch eine jener tausend Weisen manifestiren, welche ein gährendes Volk so reichlich zu erfinden weiß. Liebt Euren Freund Manin."

Zweierlei ist hier beachtenswerth. Die Rücksicht zuerst, die der revolutionäre Führer auf die französische Garnison genommen haben will: er will durchaus keinen Konflikt mit Frankreich; das könnte seinen Planen schaden. Man sieht daraus, daß er von Frankreich hofft; obgleich wir wohl wissen, daß Louis Napoleon nicht nach diesen Hoffnungen, sondern nach seinen eigenen Wünschen später mit Italien verfahren wird. Ferner ist es interessant, daß gleich ohne Weiteres hier der König von Sardinien als „König von Italien" proklamirt wird.

Turin, 16. Juni. [Ansprache des Königs.] Gestern hat der König bei Gelegenheit der Medaillenvertheilung eine Ansprache an die aus der Krimm heimgekehrten Truppen gehalten, aus welcher eine telegraphische Depesche folgende Hauptstellen mittheilt: „Ihr habt meiner Erwartung und der Hoffnung des Landes würdig entsprochen und das Vertrauen der verbündeten Mächte, die Euch heute ein feierliches Zeugniß desselben ertheilen, gerechtfertigt. Ich übernehme Eure siegreichen Fahnen wieder und hege die Ueberzeugung, daß, wenn das Interesse und die Ehre des Vaterlandes mich nöthigen sollten, sie Euch von Neuem zu übergeben, Ihr sie stets und aller Orten vertheidigen und mit neuem Ruhme bedecken werdet."

Portugal.

Lissabon, 8. Juni. [Das neue Ministerium.] Nach vielen Schwierigkeiten ist das neue Ministerium endlich zu Stande gekommen. Das gestrige „Diario do Governo" enthielt die königl. Dekrete, welche die Entlassung des alten Kabinettes annehmen und folgende neue Minister ernennen: Der Marquis von Loulé, Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen; der General Vicomte Sa da Bandeira, Marine- und Kolonialminister; General Jose Jorge Loureiro, Adjutant des Königs, Kriegsminister; der Präsident der Deputirtenkammer, Julio Gomez da Silva Sanchez, Minister des Innern; Elias da Cunha Pessoa, Justiz. Dem Vicomte Sa da Bandeira ist interimistisch das Ministerium der öffentlichen Bauten und dem General Jose Jorge Loureiro interimistisch das Finanzministerium übertragen worden. Die neuen Minister erschienen gestern in den Kammern, wo ihnen ein günstiger Empfang zu Theil ward. Alle Parteien, mit Ausnahme der Anhänger des Grafen Thomar, versprachen ihnen ihre Unterstützung. Der Marquis von Loulé stellte in ein Paar Worten Folgendes als das ministerielle Programm hin: „Die neue Verwaltung unterscheidet sich nicht wesentlich von der zurückgetretenen. Ihr Ziel und ihre Grundsätze sind dieselben; sie wird sich nach Kräften bemühen, dem Lande eine verständige Freiheit zu geben, um es auf der Bahn des Fortschrittes und der Verbesserungen vorwärts zu bringen. Sie wird sich bestreben, es mit Straßen und Eisenbahnen auszustatten, indem sie darin ihrer Vorgängerin nachahmt, es sich jedoch angelegen sein lassen wird, dem Volke keine so großen Opfer zu diesem Zwecke zuzumuthen. Mit einem Worte, sie arbeitet auf dasselbe Ziel hin, benutzt aber andere Mittel, um dasselbe zu erreichen. Die pünktliche Gehaltsauszahlung an alle Staatsbeamten endlich betrachtet sie als eine Lebensfrage für die Regierung." Diese Worte wurden mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen, und Fontes in der Deputirten-, Rodrigo da Fonseca in der Pairs-Kammer versprachen, nachdem sie die Beweggründe des Rücktrittes des Ministeriums, zu welchem sie gehört hatten, aus einander gesetzt, dem neuen Kabinet ihre ehrliche und aufrichtige Unterstützung. Alle Schattirungen der Progressistenpartei haben sich um das neue Kabinet geschaart, und Manoel Passos erklärte in der Deputirtenkammer laut, er werde mit allen Kräften ein Ministerium unterstützen, von welchem er glaube, daß es dem Könige Dom Pedro ergeben sei, „diesem jungen Fürsten, der mir vor ein Paar Tagen unbekannt war, für den ich aber jetzt die lebhafteste Bewunderung und Hingebung empfinde."

Türkei.

Konstantinopel, 8. Juni. [Krimmnachrichten.] Man liest im „Journal de Constantinople" vom 5.: Die Räumung der Krimm Seitens der Alliirten hat — nach den letzten Berichten vom 29. Mai — neuerdings namentlich bei den Franzosen wieder an Beschleunigung zugenommen. Infanterie, Kavallerie, Artillerie und Material wird von ihnen zugleich eingeschifft, denn der Wunsch, in ihr Vaterland zurückzukommen, gönnt ihnen nimmer Ruh noch Rast. Die Engländer hatten 46 Bataillone in der Krimm, wovon 21 bereits abgegangen sind. Vier englische Divisionen sind noch immer mit dem Transport der russischen Kugeln beschäftigt. Jeder Soldat transportirt deren täglich drei bis an den Anfang der Balaklawa-Eisenbahn, wo sie dann bis hinab rollen, und als Ballast eingeschifft werden. Mit den Kanonen der Karabelnaja verfuhr man eben so. Wegen der Eisenbahn ist man mit den Russen, welche sie auf einen noch nicht bestimmten Punkt der Krimm anlegen möchten, in Unterhandlung. In Folge der großen Hitze sind unter den Alliirten mehrere Fieberfälle vorgekommen. Mit den Tataren gehen die Russen so schlecht um (und die Zusicherungen im Kongresse!?!), daß diese sich zahlreicher als je bei den Alliirten einstellen, von welchen sie ohne Ausnahme gratis nach der Türkei, und namentlich nach der Dobrudscha übergesiedelt werden.

— [Das türkische Kontingent.] Der „Constitutionnel" meldet: Das in englischem Solde stehende türkische Kontingent befindet sich fast ganz in Konstantinopel. Zu Kertsch ist nur noch ein schwaches Depot zurückgeblieben, und auch dieses kann jeden Augenblick hier eintreffen. Der Gesundheitszustand in Kertsch war befriedigend, und das gelbe Fieber, welches daselbst aufgetreten war, verschwand nach ein paar Tagen schon wieder.

— [Grober Exzeß.] Einige tunesische Soldaten wollten sich vorgestern mit Gewalt eines türkischen Fahrzeuges bemächtigen; der Eigenthümer desselben flüchtete sich auf ein jonisches Schiff, welches die englische Flagge trug. Die Tunesen wollten ihm folgen, und es kam zwischen den Joniern und den Tunesen zu einer Prügelei. Ein Paar dieser Letzteren wurden vom Bord des jonischen Schiffes in das türkische Fahrzeug herabgeworfen und beschädigten sich am Kopfe. Die Tunesen suchen Verstärkung; während dieser Zeit verließen die Jonier ihr Schiff und die wieder zurückgekehrten Tunesen nahmen Besitz davon. Ein Jonier, der zufällig abwesend war, kommt ans Ufer und sieht zu seinem Erstaunen, daß sein Schiff von Tunesen besetzt ist. Er begiebt sich an Bord; die Tunesen fallen über ihn her, prügeln ihn durch und führen ihn als Gefangenen ab. Unterwegs begegnet ihnen ein tunesischer Major und erkundigt sich nach der Ursache dieser Gefangennehmung. Die Soldaten erzählen ihm dieselbe nach ihrer Art, natürlich nicht der Wahrheit getreu. Hierauf zieht der Major das Schwert und haut dem unglücklichen Jonier mit einem Hiebe den Kopf vom Rumpfe ab. Der Kopf wird auf einen Fensterladen gehängt, der Körper liegen gelassen. Noch heute liegt er unbegraben da. Was wird nun die Pforte thun? Was wird die englische Regierung dazu sagen?

Braila, 25. Mai. [Waarenspedition; die Bank in Jassy; das Benehmen der Oestreicher.] Mit großer Freude hat man hier die Nachricht vernommen, daß die östreichische Regierung der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft das Privilegium gekündigt hat — ein Privilegium, welches im Angesicht der Wiener Schlußakte fremder Konkurrenz gegenüber überhaupt rechtlich nicht stichhaltig war. Man hofft hier allgemein, daß eine französische oder englische Gesellschaft sich beeilen werde, in Konkurrenz zu treten. Man muß [illegible] des Handelsstandes aller Handelsplätze der Donaufürstenthümer gehört haben, um jeder fremden Konkurrenzgesellschaft ein günstiges Prognostikon stellen zu können. Die bisherige privilegirte Gesellschaft hat durch die Unordnung, Unregelmäßigkeit, die Willkür und nebenbei den hohen Tarif dem Handel große Hindernisse in den Weg gelegt. Saisonwaaren, in Paris Ende September aufgegeben, trafen hier im März ein, oft zerschlagen, durch Frost beschädigt — kurz, mit Spuren jeder erdenklichen Unordnung in der Spedition. Ein französisches, flachgehendes Schoonerschiff liegt bereits hier, um die Konkurrenz zu beginnen. Hoffentlich wird auch der Lloyd, über dessen hohen Tarif und unregelmäßige Waarenbeförderung die ganze Handelswelt klagt, bald seinen Meister an den konkurrirenden Messageries impériales finden. — Man wollte kürzlich den regierenden Fürsten durch Einschüchterung jeder Art, deren die Militärautoritäten (Graf Coronini in Bukarest) sich befleißigten, ja, sogar durch Hereinziehung des Namens des Kaisers von Oestreich selbst, zwingen, ein solides, zur Ausführung in vier Monaten garantirtes zollvereinsländisches Unternehmen zurückzuweisen und dafür einem vagen, in keiner Beziehung formulirten östreichischen Projekte aus „nachbarlicher Freundschaft und Dankbarkeit für die Okkupation" den Vorzug zu geben. Der Fürst der Moldau, seine Minister und der große Divan, in richtiger Auffassung des nationalen Standpunktes, haben fest gestanden und in freier, dem Lande zustehender Entschließung das zollvereinsländische Projekt angenommen. In vier Monaten wird unser Nachbarland eine Bank haben, der eine große Zukunft bevorsteht und die dem hiesigen Handelsstande einen wichtigen Aufschwung verspricht. In unserem Fürstenthum ist zwar von den zollvereinsländischen Unternehmern dieselbe Offerte gemacht; die Regierung in Bukarest ist aber dem östreichischen Einflusse so verfallen, daß eine baldige oder freie Entschließung zu Gunsten der wahren Wohlfahrt des Landes nicht zu erwarten steht. — Es ist bekannt, daß Oestreich vor Kurzem von der moldauischen Regierung die Errichtung eines neuen Bataillons verlangte, dem man Armatur und Munition versprach, wenn man 24 östreichische Offiziere in die Reihe der Miliz aufnähme. Der Fürst der Moldau hat dieses Ansinnen abgelehnt. Unser Fürst Stirbey hat wie immer als gehorsamer Diener die östreichischen Propositionen angenommen. Aber was soll man sagen, wenn der Truppen-Oberkommandant, Graf Coronini, sich fast in alle wichtigeren administrativen Angelegenheiten der Moldau (trotz Art. 22 des Friedensvertrages) nach wie vor einmischt, und z. B. an den regierenden Fürsten der Moldau, wenn er legitimem und nationalem Widerstande begegnet, Noten schreibt, wie die folgende: „Ew. Hoheit lassen Sich durch das Geschrei widerspenstiger Beamten influiren", oder ferner in einer Prozeßsache eines (östreichischen) Armeniers Bojoukli gegen einen Bojaren Ghika, welche durch rechtskräftiges Urtheil des höchsten Gerichtshofes abgeurtheilt ist, den Fürsten persönlich bedroht, „es würden die traurigsten Folgen für die ganze Moldau daraus erwachsen, wenn der Fürst nicht dieses Urtheil kassire." Die Oestreicher sehen wir übrigens täglich in nachrückenden Kolonnen ab-, und bei unserer Stadt von Galacz aus vorbeiziehen — und wir athmen freier auf. (K. Z.)

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 8. Juni. [Rangsteuer; Verschiedenes.] Das Finanzministerium erinnert durch das Amtsblatt alle jene Bojaren und Militärpersonen, welche vor mehreren Jahren in Bojarenrang erhoben und befördert worden sind, die Ernennungsdokumente aus dem Finanzministerium abzuholen, und die schuldige Taxe zu bezahlen, und zwar mit der Drohung, daß dieselbe von Jenen, welche im Dienst des Staates stehen, durch Sequestrirung der Gehalte, von Anderen aber durch andere Zwangsmittel eingebracht werden wird. Die Rangtaxe für die verschiedenen Patente ist unbedeutend. Der erste Rang ist Konzepist, und zahlt 100, der zweite Rang, Pitar, zahlt 200, der dritte, Sardar, hat 300 Piaster zu zahlen, und so steigert sich die Taxe stufenweise bis zum Groß-Logothet und Wornik, welche 800 Piaster zu zahlen haben. Der Groß-Ban zahlt die höchste Taxe mit 1000 Piaster = 150 Fl. K.-M. — Gestern ist das Ulanenregiment, welches von Fokschan abmarschirte, und in Busen einen ärgerlichen Konflikt hatte, hier eingetroffen. — In diesem Jahre wird in Bukarest viel gebaut. Wie ich erfahre, hat der Magistrat bis gegenwärtig 1500 Baubewilligungen ertheilt. — Am 17. d. ist die siebenjährige Regierungsperiode des Fürsten zu Ende; man ist hier sehr erwartungsvoll, ob bis dahin eine Aenderung erfolgen, oder die Kommissäre der fremden Mächte hier ankommen werden, deren Wohnungen bereits arrangirt sind. (W. F.)

Jassy, 10. Juni. [Die Vereinigung der Fürstenthümer.] Die Kundgebungen der hiesigen Bevölkerung für die Vereinigung der beiden Fürstenthümer haben in letzter Zeit immer mehr Boden und Entschiedenheit gewonnen. Gegenwärtig hat sich hier nun eine Gesellschaft gebildet, deren Zweck es ist, auf die Vereinigung hinzuwirken. Sie besteht aus den reichsten und angesehensten Bojaren und hohen Staatsbeamten, so daß die ersten Kapazitäten des Landes sich namhaft in derselben vertreten finden. Von dem Protokolle, welches bei Konstituirung der Gesellschaft aufgenommen wurde, habe ich mir eine wörtliche Abschrift verschafft und übersende dasselbe in wortgetreuer Uebersetzung. Man erkennt daraus die Tendenzen der Gesellschaft, so wie die Mittel, welcher sie sich zur Durchführung derselben bedienen will.

Protokoll des moldauischen Vereins zur ersten Verhandlung. Jassy, den 25. Mai (6. Juni) 1856. Da die Ankunft der Kommissarien bevorsteht, welche, nach dem Wortlaute der Pariser Traktate vom 30. März, sich von den Wünschen und Nothwendigkeiten dieses Landes unterrichten sollen, so haben die Unterzeichneten, durchdrungen von der Nothwendigkeit, daß die Moldauer sich über ihre wahren Wünsche und das ihnen Nöthige zu verständigen haben, heute sich versammelt, und Folgendes als Ausdruck ihrer Bestrebungen und als Mittel zu deren Verwirklichung angenommen. I. Art. 1. Die Vereinigung der Fürstenthümer unter einem fremden Prinzen aus einer der herrschenden Familien Europa's, mit Ausnahme der Dynastien angrenzender Staaten. Art. 2. Die Errichtung einer Hauptstadt in Mitte beider Länder. — II. Um im Sinne der ad I. adoptirten Prinzipien zu wirken, wird beschlossen, sich zu bedienen: 1) Der Presse, sowohl der periodisch erscheinenden Blätter, als der Broschuren und der fliegenden Blätter; 2) in die Distrikte zu sendender Abgeordneter; 3) der von dieser Gesellschaft in der Hauptstadt und durch die Abgeordneten in den Distrikten zusammenzuberufenden Versammlungen, um so viel Unterschriften als möglich zu Gunsten der in Punkt I. ausgesprochenen Prinzipien zu vereinigen. — III. Die Gesellschaft wünscht, daß die bevorstehende provisorische Regierung in Uebereinstimmung mit dem Reglement organique eingesetzt werde, da jedes andere Verfahren im Widerspruche mit dem Grundgesetze und gegen die alten Rechte des Landes sein würde. — IV. In Betreff der Divans, welche einberufen werden sollen, um die Wünsche und das dem Lande Nöthige in Bezug auf die Reorganisation vorzutragen, schlägt die Sozietät Folgendes vor: 1) Daß diese Divans aus Wahl hervorgehen. 2) Da diese Wahl von größter Wichtigkeit ist, indem von derselben die Zukunft des Landes abhängt, so erachtet die Gesellschaft es für geboten, sich über den Wahlmodus zu verständigen, damit die Mitglieder

in Konsultationsfällen sich hierüber gleichmäßig aussprechen können. Zu dem Ende hat die Gesellschaft aus ihrer Mitte eine Kommission, bestehend aus 5 Mitgliedern, eingesetzt, welche einen Entwurf über den geeignetsten, den alten Landesgebräuchen entsprechendsten und im Sinne des Art. 22 der Pariser Traktate gehaltenen Wahlmodus ausarbeiten wird. Die Kommission wird bestehen aus den Herren Vornik Kostaki Hurmusaki, Vornik Dumitraki Ralet, Besadé Nikolai Suzo, Kolonel Kogolniczan und Vornik Kastaki Rolla. Bei der nächsten Versammlung der Gesellschaft wird die Kommission das Projekt vorlegen. — V. Das Interesse der Gesellschaft verlangt unabweislich, mit den Romänen der Walachei in Verbindung zu treten. Die Gesellschaft beschließt deshalb, aus ihrer Mitte Abgeordnete dorthin zu senden, und wird zugleich Herr Postelnik Alexandri hiermit beauftragt, welcher die Mission annimmt. — Die anwesenden Mitglieder der Gesellschaft halten für gut, daß in der nächsten Sitzung, welche zahlreicher besucht sein wird, ein Direktionskomité und ein Sekretär der Sozietät gewählt werde. Die nächste Versammlung ist auf den 30. Mai (11. Juni) um 6 Uhr Abends festgesetzt worden. (P. C.)

Amerika.

Newyork, 2. Juni. [Der Konflikt mit England.] Die beiden letzten offiziellen Aktenstücke, welche sich auf den Konflikt mit England beziehen, theilen wir nachstehend mit:

1) Staatssekretär Marcy an Lord Palmerston: „Die Genugthuung, welche der Präsident über die befriedigende Beilegung der Rekrutirungsangelegenheit empfindet, so weit sie die Handlungsweise der britischen Regierung selbst betrifft, hat ihn veranlaßt, den Fall nochmals mit der Absicht in Betracht zu ziehen, ob er sich wohl von den persönlichen Einwendungen gegen Ihrer Majestät Minister und Konsuln befreien könne. Diese Prüfung hat aber nicht diesen Erfolg gehabt, sondern im Gegentheil seine Ueberzeugung bestärkt, daß diese Personen im Interesse beider Regierungen ihre gegenwärtigen offiziellen Stellungen in den Vereinigten Staaten aufgeben müssen. Er bedauert aufrichtig, daß es Ihrer Maj. Regierung nicht möglich gewesen ist, die Sache unter demselben Gesichtspunkt anzusehen und die geforderte Abberufung zu bewilligen, allein sie hat es nun nicht gethan. Der ernste Wunsch, mit aller möglichen Courtoisie gegen die Regierung Ihrer Majestät zu verfahren, würde den Präsidenten veranlaßt haben, seine Entscheidung zu verschieben, bis er neue Beweisgründe herbeigeschafft, welche nach seiner Ueberzeugung hingereicht hätten, seine Forderung auf Abberufung des britischen Gesandten bewilligt zu sehen; allein der exzeptionelle Charakter der Depeschen dieses Gentleman, welche in Abschrift dem Parlament vorgelegt und auf diese Weise auch der hiesigen Regierung bekannt geworden, und von einer Art sind, um jeden ferneren Verkehr durch diesen Gesandten zwischen beiden Staaten eben so unangenehm als nachtheilig für ihr gutes Einvernehmen erscheinen zu lassen, mußte jeden Gedanken eines ferneren Aufschubes abschneiden. Der Präsident ist deshalb in Betracht der besten Interessen beider Länder, wenn auch mit Widerwillen, gezwungen worden, zu dem einzig übrigen Mittel zu greifen, um ohne Verzug diese ganz unannehmbaren Beamten von der Verbindung mit dieser Regierung zu entfernen. Dieses Verfahren ist für nothwendig erachtet worden, in Betracht ihrer Untauglichkeit für ihre jetzigen Stellen, die aus dem thätigen Antheil entspringt, den sie an der Aufnahme und Durchführung eines Rekrutirungssystems genommen haben, welches von zahlreichen Gesetzesverletzungen begleitet war, unsere innere Ruhe gestört und unsere friedlichen Beziehungen zu einer Nation gefährdet hat, mit welcher herzliche Freundschaft und innige Handels- und Freundschaftsbeziehungen zu erhalten, diese Regierung ängstlich bestrebt ist. Er hat sich deshalb entschlossen, Hrn. Crampton, Ihrer Maj. diplomatischen Repräsentanten, seinen Paß zu senden, und das Exequatur der Herren Mathew, Barclay und Rowcroft, der britischen Konsuln in Philadelphia, New-York und Cincinnati, zurückzunehmen.

2) Marcy an Crampton. Staats-Departement Washington, 28. Mai 1856. Sir, der Präsident der Verein. Staaten hat mich veranlaßt, Ihnen seinen Entschluß anzuzeigen, für die Zukunft den Verkehr mit Ihnen als Ihrer Maj. Vertreter in den Verein. Staaten, abzubrechen. Die Gründe, welche ihn dazu veranlassen, sind Ihrer Regierung mitgetheilt worden. Ich benutze die Gelegenheit, hinzuzufügen, daß die gebührende Beachtung allen jenen Mittheilungen gezollt werden wird, die von Ihr. Maj. Regierung hinsichtlich der Beziehungen zwischen Großbritannien und den Verein. Staaten auf einem anderen Wege an diese Regierung gerichtet werden. Sollten Sie wünschen, die Verein. Staaten zu verlassen, so giebt mir der Präsident auf, Ihnen die üblichen Erleichterungen hierzu zu gewähren. Ich schließe deshalb hier den Paß bei, der in solchen Gelegenheiten gegeben wird. Ich benutze diese Gelegenheit, Ihnen, Sir, die Versicherung meiner Achtung zu erneuern.

W. L. Marcy.

— Brasilien. — [Feuersbrunst.] Zu Bahia brach am 22. April eine furchtbare Feuersbrunst aus, welche Magazine mit großen Vorräthen an Tabak, Zucker und Wolle zerstörte. Man schlägt den Verlust auf nahezu $4\frac{1}{2}$ Millionen Fr. an. (K. Z.)

— [Orkan.] Wie man aus Texas schreibt, ist ein furchtbarer Orkan über einen Theil der Grafschaft Dallas hingezogen. Er nahm seinen Lauf von Norden nach Süden, eine Strecke von 16 Meilen in die Länge und 2—300 Ellen in die Breite. Der Landstrich, über welchen er hingezogen ist, ist ganz verheert. Neun Personen kamen dabei um's Leben und groß ist die Zahl der Verwundeten. Der Schaden an Vorräthen aller Art ist sehr beträchtlich.

— [Die neuesten Nachrichten.] Nachrichten aus Kansas zufolge sind bei Potawotamie Creek acht Anhänger der Sklaverei von Freistaatsmännern getödtet worden. — Das franz. Kriegsschiff „Penelope" ist nach San Juan abgegangen, und ein französischer Kommissar hat sich nach Costa Rica begeben, um mit den dortigen Behörden Rücksprache zu nehmen.

Newyork, 3. Juni. [Ueber den englisch-amerikanischen Zwist] äußert sich die Presse der Vereinigten Staaten in allen Tonarten. Die größeren Blätter sind verhältnißmäßig friedlich gesinnt; fast allen Journalen scheint es merkwürdigerweise selbstverständlich, daß England die Beleidigung seines Gesandten zu Washington ruhig einstecken und trotzdem mit dem amerikanischen Gesandten zu London über die Schlichtung der central-amerikanischen Differenzen unterhandeln werde. (Und wirklich ist das eingetroffen!) Selbst die Küste von Nicaragua, wo Hr. Walker seinen Schützling Rivas (den er als seinen Gebieter darstellt) jetzt zum definitiven Präsidenten hat wählen lassen, wird nicht mehr von den Engländern blokirt! Hr. Walker, der nordamerikanische Eroberer Central-Amerika's, kann ungehindert Zuzug von Mannschaft und Kriegsbedarf nach Nicaragua empfangen; seine Feinde, die Kreolen der spanischen Nachbarrepubliken, sind überdies nach der Niederlage ihrer Vorkämpfer, der Costa-Ricaner, ganz kleinlaut geworden; und in der jetzigen Zwischenzeit der Verhandlungen zwischen England und Nordamerika wird Herr Walker sich wohl genügend festsetzen können, um nicht ferner von der Gunst des Augenblicks abhängig zu sein.

Boston, 4. Juni. [Senat; Präsidentenwahl in Nicaragua; Verschiedenes.] Dem Senat zu Washington ist die Depesche Marcys, in welcher die Entlassung Crampton's begründet wird, vorgelegt worden und hat Anlaß zu Debatten gegeben, deren Charakter sich im Ganzen als friedlich bezeichnen läßt. Bei der Präsidentenwahl in Nicaragua ist es ruhig und friedlich hergegangen. Zum definitiven Präsidenten ward der bisherige provisorische Präsident, Patricio Rivas, erwählt. Die Costaricaner haben Nicaragua wegen der dort herrschenden Krankheiten geräumt, und Walker ist in Virgin Bay eingerückt. — Der König der Sandwichsinseln steht im Begriff, sich mit einer Engländerin, Namens Rook, zu verheirathen.

Mexiko, 22. Mai. [Verbannung des Bischofs; Die Verfassungsangelegenheit.] Der Bischof von Puebla ist, weil er das Volk aufzuwiegeln versucht hatte, exilirt worden, und hat sich am 18. in Vera-Cruz nach Havanna eingeschifft. Fünf Priester wurden aus gleichem Grunde verhaftet und sollen vor die Civilgerichte gestellt werden. — Man erwartet zum 26. oder 27. Mai die Promulgation des neuen, vom Präsidenten bestätigten Gesetzes zur Organisirung der Verwaltung. Auch das neue Verfassungsgesetz ist in der Kommission fast fertig berathen und sollte demnächst dem Kongresse vorgelegt werden.

Lokales und Provinzielles.

PK. Posen, 20. Juni. [Chausseebau.] Der Kreis Posen hat den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von Posen bis zur Kreisgrenze in der Richtung auf Obornik beschlossen. Der Bau dieser Chaussee, welche $2\frac{3}{4}$ Meilen sein wird, und deren Fortsetzung bis Obornik in sicherer Aussicht steht, ist von Wichtigkeit, indem dadurch eine neue Chausseelinie nach der Hauptstadt der Provinz gewonnen wird, und zwar eine besonders nützliche, weil sich bei Obornik eine Brücke über die Warthe befindet, so daß auch wohl eine Fortsetzung auf der dortigen Seite nach Uscz und Schneidemühl bald zur Ausführung kommen dürfte. Den betreffenden Anträgen der Posener Kreisstände ist die Allerhöchste Genehmigung zu Theil geworden.

— [Rinderpest.] Ueber den Verlauf der Rinderpest im Schrimmer Kreise gehen uns aus zuverlässiger Quelle genaue und vollständige Mittheilungen zu, denen wir Nachstehendes (zur Vervollständigung früherer Nachrichten) entlehnen. Nachdem die Seuche bis gegen Ende Mai noch weitere Fortschritte gemacht hatte, ist seit Anfang Juni glücklicherweise ein allmäliges Abnehmen dieser Seuche zu bemerken gewesen, und es sind namentlich in den Ortschaften Międzyborz, Ludwigsdorf und Gay seit jenem Tage weder neue Erkrankungen, noch Sterbefälle vorgekommen. In Ludwigsdorf und Międzyborz hatte die Krankheit erst in den letzten Tagen des Mai Eingang gefunden; ihrer weiteren Verbreitung daselbst wurde durch sofortiges Tödten des erkrankten Viehes Einhalt gethan. Folgendes sind die Orte im Schrimmer Kreise, in welchen die Rinderpest überhaupt aufgetreten ist: die Stadt Schrimm und die ländlichen Gemeinden Gay, Kraykowo, Góra, Mühle Skrobacz, Miendzyborz und Ludwigsdorf. Auf dem Vorwerk Gay und in Skrobacz ist sämmtliches Rindvieh theils gefallen, theils von Amtswegen getödtet und das Desinfektionsverfahren nach den bestehenden Vorschriften zur Ausführung gekommen. In welchem Verhältniß die einzelnen jener Ortschaften von der Seuche heimgesucht worden sind, ergiebt sich aus folgender, auf amtlichen Nachweisungen beruhenden Zusammenstellung des Viehstandes eines jeden Ortes mit der Zahl der daselbst gefallenen oder von Amtswegen getödteten Stück Vieh. In Schrimm, wo der Viehstand sich vor dem Auftreten der Seuche auf 411 Stück belief, fielen vom 7. bis 27. Mai 58 Stück; getödtet wurden daselbst von Amtswegen vom 7. Mai bis 6. Juni in krankem Zustande 77 Stück, in gesundem, um die weitere Verbreitung der Seuche zu verhüten, 96 Stück. In Góra war der Viehstand 86 Stück; davon fielen vom 19. Mai bis zum 6. Juni 8 Stück; getödtet wurden in krankem Zustande in derselben Zeit 57, in gesundem 4. In Kraykowo: Viehstand 121; gefallen vom 1. Mai bis 6. Juni 24; getödtet 11 in krankem, 1 in gesundem Zustande. In Gay: Viehstand 112; gefallen vom 14. bis 30. Mai 31; getödtet vom 14. Mai bis zum 3. Juni in krankem Zustande 14, in gesundem 4. In Skrobacz Mühle: Viehstand 11; gefallen am 24. Mai 1 Stück; getödtet an demselben Tage in gesundem Zustande 10 Stück. In Międzyborz: Viehstand 93; gefallen keines; getödtet vom 29. Mai bis 3. Juni in krankem Zustande 4, in gesundem 16. In Ludwigsdorf: Viehstand 32; gefallen keines, getödtet 1 in krankem und 1 in gesundem Zustande. Inzwischen ist, unter Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern, von der Regierung zu Posen neben der gesetzlich vorgeschriebenen Sperre jedes infizirten Ortes ein Theil des Schrimmer Kreises durch einen militärischen Kordon abgesperrt worden, wobei, in Rücksicht darauf, daß die Seuche, mit Ausnahme der Stadt Schrimm, nur auf dem linken Wartheufer sich verbreitet hatte, dieser Theil des Kreises daher als besonders bedroht anzusehen war, die Warthe als Basis genommen und die Linie über Jaszkowo, Ludwigsdorf, Boreczek, Manieczki, Krzyżanowo, Błociszewo, Nochowo, Grzymysław, Pyszonca und Łag angewiesen. Beide Flügel des Kordons lehnen sich hiernach an das linke Wartheufer; das rechte Ufer des Flusses wird durch Kommunalposten bewacht, die unter Kontrole der Polizeibeamten und Gendarmen gestellt sind.

Posen, 19. Juni. [Die Preise der vier Hauptgetreidearten und der Kartoffeln] in den für die preußische Monarchie bedeutendsten Marktstädten im Monat Mai 1856, nach einem monatlichen Durchschnitte in preuß. Sgr. und Scheffeln, werden vom statistischen Bureau nachstehend angegeben für folgende Städte der Provinz Posen: 1) Posen: Weizen $102\frac{8}{12}$, Roggen $94\frac{6}{12}$, Gerste $72\frac{6}{12}$, Hafer $52\frac{8}{12}$, Kartoffeln $42\frac{3}{12}$; — 2) Bromberg: Weizen $103\frac{6}{12}$, Roggen $92\frac{1}{12}$, Gerste $69\frac{5}{12}$, Hafer $51\frac{5}{12}$, Kartoffeln $34\frac{1}{12}$; — 3) Fraustadt: Weizen $134\frac{11}{12}$, Roggen 102, Gerste $84\frac{7}{12}$, Hafer $51\frac{7}{12}$, Kartoffeln $38\frac{1}{12}$; — 4) Gnesen: Weizen $125\frac{4}{12}$, Roggen $100\frac{4}{12}$, Gerste $74\frac{2}{12}$, Hafer $53\frac{1}{12}$, Kartoffeln $45\frac{7}{12}$; 5) Rawicz: Weizen $154\frac{1}{12}$, Roggen $109\frac{6}{12}$, Gerste $81\frac{4}{12}$, Hafer $46\frac{9}{12}$, Kartoffeln $46\frac{5}{12}$; 6) Lissa: Weizen $147\frac{6}{12}$, Roggen $108\frac{5}{12}$, Gerste $83\frac{4}{12}$, Hafer $52\frac{4}{12}$, Kartoffeln $37\frac{6}{12}$; — 7) Kempen: Weizen 145, Roggen $103\frac{6}{12}$, Gerste 74, Hafer $58\frac{6}{12}$, Kartoffeln $42\frac{6}{12}$. Die Durchschnittspreise der bedeutendsten Marktstädte der Monarchie waren: der 13 preußischen Städte pro Scheffel in Silbergroschen: Weizen $113\frac{1}{12}$, Roggen $92\frac{8}{12}$, Gerste $70\frac{9}{12}$, Hafer $48\frac{8}{12}$, Kartoffeln $42\frac{3}{12}$; der 7 posenschen Städte: Weizen $130\frac{5}{12}$, Roggen $101\frac{6}{12}$, Gerste $77\frac{1}{12}$, Hafer $52\frac{4}{12}$, Kartoffeln $40\frac{11}{12}$; der 5 brandenburgischen Städte: Weizen $118\frac{9}{12}$, Roggen 95, Gerste $69\frac{6}{12}$, Hafer $46\frac{2}{12}$, Kartoffeln $27\frac{9}{12}$; der 5 pommer'schen Städte: Weizen $112\frac{7}{12}$, Roggen $94\frac{1}{12}$, Gerste $71\frac{11}{12}$, Hafer $52\frac{10}{12}$, Kartoffeln $37\frac{2}{12}$; der 13 schlesischen Städte: Weizen $119\frac{6}{12}$, Roggen $102\frac{1}{12}$, Gerste $74\frac{9}{12}$, Hafer $41\frac{8}{12}$, Kartoffeln $37\frac{9}{12}$; der 8 sächsischen Städte: Weizen $112\frac{5}{12}$, Roggen $83\frac{1}{12}$, Gerste $57\frac{10}{12}$, Hafer $35\frac{10}{12}$, Kartoffeln $22\frac{6}{12}$; der 4 westfälischen Städte: Weizen $116\frac{10}{12}$, Roggen $92\frac{8}{12}$, Gerste $66\frac{8}{12}$, Hafer $42\frac{9}{12}$, Kartoffeln $43\frac{8}{12}$; der 14 rheinischen Städte: Weizen $119\frac{10}{12}$, Roggen $94\frac{3}{12}$, Gerste $61\frac{9}{12}$, Hafer $35\frac{2}{12}$, Kartoffeln $35\frac{2}{12}$.

Posen, 20. Juni. [Polizeibericht.] Gestohlen zwischen dem 8. und 15. d. M. Nassegasse Nr. 4: ein langer schwarzer Tuchrock, mit schwarzem Moirée gefüttert; ein grauer Sommerrock; ein Paar schwarzgraue Sommerhosen; eine Pferdedecke, grau und braun karrirt, in der Mitte derselben befanden sich große Löcher. — Gefunden: 4 kleine Schlüssel.

♃ Dobrzyca, 18. Juni. [Gewitter; Stand der Saaten; Separation; Unglücksfall; Diebstähle.] Am 14. Abends entluden sich nach großer Hitze in hiesiger Gegend wohl fünf bis sechs Gewitter nach einander, von Sturm und heftigen Regengüssen mit etlichem Hagel begleitet. Auf den Galewer Parzellen wurde vom Sturm eine Scheune umgerissen. — Der Stand der Wintersaaten ist auch hier ein sehr erfreulicher, obwohl es namentlich in den hiesigen städtischen Feldern nicht an Flächen fehlt, die entweder wegen später Aussaat oder niedriger Lage und Unkultur nicht viel mehr, als die Aussaat wiedergeben werden, und doch ist gerade dieser Boden erst kürzlich behufs Separation bonitirt und als Weizenboden erster und zweiter Klasse erkannt worden. Nur die Separation der Aecker, die vielleicht in zwei Jahren beendet sein dürfte, kann da gründliche Abhülfe bringen; denn jetzt denken hier nur wenige Ackerbürger an tüchtige Kultivirung des Bodens, Jeder sucht nur bis zur Separation möglichste Ausbeute zu gewinnen. So ist auf einer ebenen Fläche von 700 Morgen Winterung kaum eine Spur von Graben zu finden. Die Sommerung steht fast durchweg üppig, die Kartoffeln sind gut aufgekommen, nur die Kleefelder und Wiesen befriedigen nicht ganz. Alles wünscht die Ernte sehnlichst herbei, da die Theuerung hier im Vergleich zu anderen Orten der Provinz unerträglich ist. So wog kürzlich ein Brot hiesigen Gebäcks, mittlerer Qualität, für 5 Sgr. 2 Pfd. 6 Loth. Zur Abhülfe der Noth sind aus den königl. Magazinen zu Gr. Glogau 3 Wispel Roggen für hiesige Stadt angewiesen worden. — Am 15. d. M. ertrank die fünfjährige Tochter eines hiesigen Bürgers im Mühlteiche zu Ruda an einer etwa einen Fuß tiefen Stelle; vermuthlich hat sie beim Blumenpflücken das Gleichgewicht verloren. — Diebstähle kommen ziemlich oft vor; so wurden dem Gutsbesitzer von Fabianow zwei Geschirre und drei Schurzleder vom Wagen gestohlen. Der Thäter ist inhaftirt. Einem hiesigen Schnittwaarenhändler stahl man mittelst Einbruchs in den Laden für 20 Thlr. Schnittwaaren; der Thäter konnte nicht ermittelt werden.

= Gostyn, 17. Juni. [Gewitter; Noth; Verschiedenes.] Vorgestern entlud sich von Süden herkommend über unserer Gegend ein starkes Gewitter. Blitze folgten in Masse aufeinander und versetzten die Bewohner umsomehr in Schrecken und Besorgniß, als unsere Felder und Fluren des Regens noch nicht sonderlich bedurften und von überaus üppigem Getreide bedeckt sind, das durch dergleichen Unwetter leicht Schaden leiden kann. Die Vorsehung hat sie uns jedoch bewahrt und uns einen durchdringenden Regen mit einzelnen starken Hagelkörnern vermischt gegeben, die hier nicht geschadet haben. Dagegen ist in der südlichen Gegend (in Alt-Kröben und Pijanowice) das Gewitter von einem heftigen Sturme und Hagel begleitet gewesen, welcher, ersterer in Alt-Kröben dem Gutsbesitzer eine fast neue Scheune umgestürzt und Bäume entwurzelt, und letzterer, besonders in Pijanowice, bedeutenden Schaden in den Feldern angerichtet haben soll. In Sandberg hat der Blitz in eine nahe an einem Hause stehende Weide geschlagen, das Haus aber mit erreicht und gezündet, so daß der Dachstuhl desselben von der Flamme verzehrt worden ist. Gestern hatten wir wieder ein starkes Gewitter, welches uns, namentlich durch seinen ungemein starken Donner, in Schrecken setzte, doch aber nur einen mäßigen Regen hier gab und sich westlich von hier, über Daleszyn, Korzowa und Siemowo durch massenhaften Regen entlud. — Obgleich Arbeit vollauf und somit Verdienst für alle Handarbeiter vorhanden ist, so scheint doch die Noth noch immer im Steigen begriffen zu sein. Die erhöhten Arbeitslöhne wollen bei der enormen Theuerung aller Lebensmittel, die jetzt fast gar nicht hinreichend zu bekommen sind, (Getreide wird nur wenig und Kartoffeln werden gar nicht mehr zu Markte gebracht,) nicht ausreichen, Familien von mehreren Personen zu ernähren. Es sind daher die niederen Beamten, (vorzugsweise Lehrer, Handwerker und Tagearbeiter), gezwungen, dem reichen Spekulanten, der seine en gros gekauften Cerealien jetzt quartweise verkauft, für ein Quart schlechte, wurmstichige Erbsen 4 Sgr. zu geben, um sich mit einer daraus gekochten förmlichen Hülsensuppe, und in seltenen Fällen etwas Brot, nothdürftig zu sättigen. Nicht selten ist dennoch diese Speise nur für den schwerarbeitenden Mann bestimmt, während Frau und Kinder ihren Hunger mit grünen Pflanzen stillen müssen. Die natürlichen Folgen einer solchen Nahrung sind Schwäche und Krankheiten. — Wegen der im Schrimmer Kreise herrschenden Rinderpest ist die im dortigen Dekanat schon ausgeschrieben gewesene Konferenz der Geistlichen bis auf Weiteres verschoben worden. — Da das Frühobst schon zu zeitigen beginnt (es werden bereits Kirschen feilgeboten), so beginnt auch hier die jährlich übliche Auswanderung eines nicht geringen Theils unserer Einwohner (sämmtlicher Leinweber) in die auf zwei Meilen im Umkreise entfernten Obstgärten und Allee'n der Gutsbesitzer, von wo sie erst im Spätherbst (im November) wieder zurückkehren. Bis dahin muß die Schule auf den Besuch ihrer Kinder nothgedrungen Verzicht leisten. Die Kinder sollen zwar die betreffenden Landschulen besuchen, leider aber ist und bleibt dieser Schulbesuch nur immer ein sehr mangelhafter, weil in den Dörfern im Sommer überhaupt der Unterricht sich nur auf das Nothwendigste beschränkt. Schon jetzt klagen die Landschullehrer sehr über schlechten Schulbesuch, und es kommt vor, daß von 139 zur Schule gehörigen Kindern oft nur fünf in der Schule erscheinen.

Neustadt b. P., 18. Juni. [Chausseebau; Separation; Arbeitermangel; Roggenwurm; Gewitter.] Wie ich Ihnen in Nr. 37 d. Ztg. bereits mitgetheilt, haben sich die Aktionäre der Pinne-Neustadt-Tirschtiegel-Brätzer Chausseegesellschaft in der am 7. Februar c. stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung für insolvent erklärt. In Folge dessen und da keine Mittel zum Weiterbau vorhanden waren, hat der Minister für öffentliche Bauten einen Erlaß ergehen lassen, nach welchem der Bau der Chaussee, welcher bereits bis $\frac{1}{2}$ Meile vor Tirschtiegel geführt war, sistirt wurde. In Folge der vom Bauführer Lux auseinandergesetzten wichtigen, für den Weiterbau der Chaussee sprechenden Gründe, bei welchen noch besonders der Umstand hervorgehoben wurde, daß die dem Fiskus gehörigen Bolewicer Forsten, welche unmittelbar an der betr. Chausseelinie belegen sind, mit dem nächsten schiffbaren Flusse, der Obra, verbunden wurden, hat der Minister indeß die Vollendung des Baues bis Tirschtiegel wieder genehmigt und werden die Baukosten einstweilen vom Fiskus bestritten. Das Planum ist bereits bis nahe an Tirschtiegel fertig, und soll der Bau bis zum künftigen Frühjahr, spätestens bis zum 20. Mai k. J., gänzlich beendet sein. Die Vollendung des Chausseebaues wäre übrigens schon früher möglich gewesen, wenn nicht gleichzeitig mit der Sistirung desselben die Steineanfuhr grade in der dazu passendsten Zeit gehemmt worden wäre, und jetzt eine Beschleunigung des Baues schon um so weniger möglich ist, da der Landmann zur Steineanfuhr keine Zeit mehr hat, und abgesehen davon, die Steine aus weiter Entfernung nach der steinarmen Gegend von Tirschtiegel herangefahren werden. Durch welche Mittel, und ob überhaupt die Chaussee von Tirschtiegel nach Brätz weiter gebaut werden wird, darüber verlautet noch nichts. — Die hiesige Separationsangelegenheit schreitet rüstig vorwärts, und wenn sonst keine Schwierigkeiten mehr in den Weg treten, so hofft man, daß die Separation schon nach einem Jahre beendet sein wird. Eingegangenen glaubwürdigen Nachrichten zufolge soll der Theilungsplan bereits fertig sein. — Die hiesigen Landwirthe klagen in diesem Jahre über Mangel an männlichen Arbeitskräften, in Folge dessen die Feldarbeiten leider sehr verspätet werden. Es wäre daher im Interesse des Landbaues zu wünschen, wenn tüchtige, nüchterne, fleißige, am liebsten unverheirathete Arbeiter männlichen Geschlechts hier herübersiedeln würden, und dürften diese

(Fortsetzung in der Beilage.)

nicht in der Stadt, sondern in der Vorstadt (Lwow, Schwan genannt) wohnen, da ihnen dort nicht nur die Wohnungsmiethe billiger zu stehen kommt, sondern sie auch mehr von Abgaben und Lasten verschont werden. — Auch auf den hiesigen Roggenfeldern trifft man in diesem Jahre weiße Aehren, jedoch so selten an, daß es nicht der Erwähnung werth ist. Praktisch erfahrene Landwirthe versichern, daß sich fast in jedem Jahre ein Wurm oder Made, wenn ich nicht irre, „Vermeil" genannt, in einzelnen Roggenähren findet, wodurch diese trocknen und gänzlich absterben; jedoch ist im Allgemeinen der Schaden, welcher durch diesen Wurm angerichtet wird, nur sehr gering. — Heute früh 5 Uhr hatten wir ein von starkem Regen und Wind begleitetes Gewitter.

Σ Schwerin, 18. Juni. [Feuer.] Gestern gegen Mittag brach in Goray, einem 2½ Meilen von hier entlegenen Dorfe, in der Nähe der Kirche Feuer aus. Es brannten zwei Familienhäuser nieder, von denen das eine zum herrschaftlichen Gute, das andere zur Probstei gehörte. Eine Arbeitsfrau, die in dem einen dieser Gebäude wohnte und um diese Zeit außerhalb mit Feldarbeit beschäftigt war, eilte nach dem Dorfe zurück und stürzte sich in die Flammen, um noch einige ersparte Thaler zu retten. Da die Thür des brennenden Hauses ihr keinen Ausweg mehr gestattete, so suchte sie sich durch das Fenster zu retten, was ihr eben so wenig gelang. Von der Lohe erstickt, blieb sie in den Flammen. Nach dem völligen Einsturz des Hauses fand man die Unglückliche in der Fenstergegend mit verbranntem Gesicht und bei ihr das gerettete Geld. Wahrscheinlich ist das Feuer durch Unvorsichtigkeit der Kinder entstanden, die, wie es leider häufig geschieht, sich ohne Aufsicht überlassen waren.

r. Wollstein, 18. Juni. [Brandstiftungen; Inspizirung.] Es ist eine höchst betrübende Erscheinung, daß in dem Zeitraume von nur einigen Wochen mehrere Feuersbrünste, durch ruchlose Hand verursacht, in unserm Kreise vorgekommen sind und noch immer vorkommen. So entstand erst neuerdings in der Nacht vom 14. zum 15. d. Mts. in der Mühle des Müllermeisters K. zu Rackwitz Feuer, das ganz unzweifelhaft angelegt war. Zum Glück gelang es, dasselbe noch im Entstehen zu ersticken. — Vor mehreren Tagen passirte der kommandirende General v. Tietzen und Hennig unsere Stadt, um sich nach Unruhstadt Behufs Inspektion der dort jetzt in Uebung begriffenen Kompagnien des Karger Landwehrbataillons zu begeben, und am 21. d. M. wird der Divisionskommandeur, Generallieutenant v. Brandt, dort erwartet. Der kommandirende General, wie der einige Tage früher in Unruhstadt anwesende Generalmajor v. Kortzfleisch haben sich sehr belobend über die Haltung der Truppen ausgesprochen.

ξ Bromberg, 19. Juni. [Wollmarkt.] Zu dem gestern hier stattgehabten Wollmarkte waren zwar einige Käufer, dagegen fast gar keine Verkäufer erschienen; der ganze Markt beschränkte sich auf etwa 8 Ctr. Wolle, und hat also auf die Benennung Wollmarkt eigentlich keinen Anspruch. Sonst sind seit Sonntag, den 15. d. M., bis jetzt auch die noch erwarteten Posten von den größeren Dominien, besonders des Inowraclawer Kreises, zur Verwägung und weitern Spedition nach Berlin eingetroffen. Es wurden bis gestern Abend noch verwogen 747 Ctr., so daß also im Ganzen 2262 Ctr. geliefert worden sind. Die größte Quantität, die von einem Gute Kujawiens eintraf, waren 79 Ctr.; die Centnerzahl der übrigen Güter belief sich meistens auf 20 bis 30. Unter den Sorten waren auch einige bedeutende Posten hochfeiner Wollen.

ρ Nakel, 18. Juni. [Ernteaussichten; Getreidehandel; Posen-Bromberger Eisenbahn; Braunkohlen.] Die Hoffnung auf wohlfeile Lebensmittel, die der Friede in sichere Aussicht zu stellen schien, war auch hier nur von kurzer Dauer. Die Preise der Cerealien haben ihre frühere Höhe fast wieder erreicht und die Preise der anderen Lebensbedürfnisse haben dieselbe bereits überschritten. Die Aussichten für die neue Ernte sind durchaus befriedigend, obwohl das fruchtbare Wetter der letzten Zeit die frühere trübe Stimmung nicht überall zu verwischen im Stande war. Im Allgemeinen ist die Ansicht vorherrschend, daß die neue Ernte dennoch nicht geeignet sein dürfte, die Ausfälle zu decken, die unsere Provinz im letzten Jahre erlitten, und daß auch für die nächste Zeit ebenfalls keine so ganz billigen Preise zu erwarten seien. Im Ganzen hat sich unsere Gegend im Gegensatz zu den anderen Theilen der Provinz in ihrer Produktionskraft in Bezug auf Getreide auch in diesem Jahre bewährt. Während dort der Konsum nicht einmal gedeckt wird, haben wir unsere Bestimmung, Getreide zu exportiren, bis jetzt stets behauptet. Nur die Richtung, wohin es versandt wird, hat sich geändert. Während sonst Stettin und Berlin die Abzugsquellen unseres Getreides waren, beziehen jetzt Preußen und der Süden der Provinz von hier Getreide. Nach letzteren Orten ist jedoch der Transport mit großen Schwierigkeiten verbunden, da z. B. Gnesen das von hier bezogene Getreide erst nach Posen per Eisenbahn und von dort per Achse erhalten kann. — Es ist hier und in Bromberg allgemein die Ansicht verbreitet, daß die projektirte Eisenbahn von Posen nach Bromberg hier ihren Anschluß an die Ostbahn erhalten werde. In der That hat diese Ansicht sehr viel für sich. Denn abgesehen von der Kostenersparniß, welche die Bauunternehmer durch diesen Anschluß beim Bau gewinnen, bietet der überaus lebhafte Geschäftsverkehr unseres Städtchens für die größere Rentabilität der Bahn sehr bedeutende Gewähr. Nakel exportirt jährlich im Durchschnitt an zwanzig Tausend Wispel Getreide, und würde sich dieses Quantum durch direkte Verbindung mit den schlesischen Bahnen sehr wesentlich steigern, da die neu eröffneten Abzugsquellen die Zufuhren, namentlich aus den nördlichen Gegenden unserer Nachbarschaft, bedeutend vermehren würden. — Es sind einige Meilen von hier Braunkohlenlager gefunden worden. Auch in unserer unmittelbaren Nähe wird nach Braunkohle gebohrt, und sind die besten Aussichten vorhanden, daß diese Versuche von günstigem Erfolge gekrönt werden. Bei den sehr theuren Holzpreisen würde dieses Surrogat ein wahres Glück für die ärmere Bevölkerung sein.

Redaktions-Korrespondenz.

Der Herr, welcher neulich eine Rücksprache wegen telegraphischer Berichte zu nehmen wünschte, wird ergebenst ersucht, uns gef. möglichst bald seine Adresse zugehen lassen zu wollen.

Angekommene Fremde.

Vom 20. Juni.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsbesitzer Sperling aus Kikowo Kreisgerichtsrath Schulz aus Fraustadt; Major im 1. Ulanen-Regt. v. Engemark aus Militsch; Oekonom v. Kaminski aus Kikowo; Disponent Bußler aus Kieritz; die Kaufleute Kleefeld aus Magdeburg, Jeschinski aus Halberstadt, Löck aus Stettin, Rosenberg und Schild aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsb. v. Bronikowski aus Koscin und Sydow aus Karniszewo; Reg.-Rath v. Wolffersdorff und Militärarzt v. Wolffersdorff aus Sondershausen; die Gutsp. Sarrazin aus Borucin und Krieger aus Przelakowko; die Kaufleute Benas und Spitzbarth aus Berlin, Hirsch aus Magdeburg, Fränkel aus Stolp und Lipp aus Pforzheim.

HOTEL DE BAVIERE. Kaufmann v. Staszewski aus Berlin; Schauspieler Keller aus Neu-Strelitz; die Gutsbesitzer v. Rekowski aus Gozdowo, v. Radzibor aus Neu-Latzig, v. Sydow aus Miniszewo und v. Biernacki aus Zamość.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. Jockisch aus Czerleino und Cand. philos. Gruszczyński aus Turostowo.

BAZAR. Die Gutsb. Graf Szołdrski aus Brodowo, v. Moraczewski aus Orchowo und v. Przyłuski aus Łagiewnik; Frau Gutsb. v. Mikorska aus Wyganowo.

HOTEL DU NORD. Pfarrer Szmitkowski und Bürger Szmitkowski aus Swierczyn; Probst Drązkowski aus Grabowo und Traineur Möllenhoff aus Breslau.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Ruhmann aus Krotoschin und Langenberger aus Berlin; Frau Żołądkiewicz aus Gnesen und ehemaliger Kaufmann Hoffmann aus Potsdam.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Nothwendiger Verkauf.

Das der Thekla geb. v. Bielewicz, verwittweten v. Gorzeńska, jetzt verehelichten v. Przystanowska gehörige, im Dorfe Białężyn belegene Rittergut, abgeschätzt auf 29,618 Thlr. 17 Sgr. 11 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 8. Oktober 1856 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger: Geschwister Anastasia, Joseph, Xaver Gärtich, deren Vormund oder Vormundschaftsbehörde gleichfalls unbekannt sind, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei dem hiesigen Gerichte zu melden.

Rogasen, den 12. Januar 1856.

Königliches Kreisgericht, I. Abthl.

Die hiesige Bürgermeisterstelle, welche einschließlich des damit verknüpften Stadtschreiberpostens eine baare Einnahme von 400 Thlrn. bringt, ist vakant. Qualifizirte, beider Sprachen mächtige Bewerber, werden ersucht, sich unter Beifügung ihrer Atteste bei dem Stadtverordneten-Vorsteher Dr. L. Wachtel binnen 4 Wochen zu melden.

Gostyn, den 14. Juni 1856.

Die Stadtverordneten.

Ein aus 300 Morgen gutem Mittelboden, und 40 Morgen zweischürigen guten Wiesen, so wie neuen Wirthschafts-Gebäuden bestehendes, 1 Meile von der Kreisstadt, und ¼ Meile von der Chaussee belegenes Grundstück, vollständig mit Winterung und Sommerung bestellt, ist veränderungshalber mit und ohne Inventarium auf 6 Jahre zu verpachten, oder auch aus freier Hand gegen 3—4000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Die Uebergabe kann sofort erfolgen.

Kauf- oder Pachtlustige erfahren das Nähere auf frankirte Briefe unter der Adresse **B. K. Deutsch-Ostrowo poste restante.**

Das in **Pinne** sub Nr. 9 belegene Gasthaus Hôtel de Posen, bestehend aus einem geräumigen, mit mehreren eleganten Fremdenzimmern versehenen, massiven Wohnhause, nebst den dazu gehörigen massiven Stallungen und Böden, geräumigem Hofraume und einem kleinen Gemüse- so wie einem großen Obstgarten, ist von dem Besitzer desselben aus freier Hand zu verkaufen und zu Michaeli d. J. zu übergeben. Selbstkäufer wollen sich gefälligst dieserhalb melden bei

Danysz in Pinne.

Ein Grundstück mit Wirthschaftsgebäuden und vollständigem Inventar, ungefähr ½ Meile von Posen, an der Breslauer Chaussee, 150 Morgen groß, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Carl Hein,** Sapiehaplatz Nr. 7.

Die

allgemeine Renten-, Kapital- und Lebensversicherungsbank

TEUTONIA

in **Leipzig** ist gegründet auf ein Aktienkapital von 600,000 Thlrn., welches allmälig abgestoßen wird, so daß die bei ihr Versicherten nach und nach in den Alleinbesitz der Bank kommen, deren Nutzungen ihnen anfangs zur Hälfte, später ganz als Dividende ausgezahlt werden. Sie bietet die allermannigfaltigsten Versicherungen zu den billigsten Bedingungen, gestattet Uebertragungen der abgeschlossenen Versicherungen auf andere Personen und auf andere Versicherungsarten, kontrahirt auf die kleinsten wie auf die größten Summen, und macht die Zeitwerthe der mit ihr abgeschlossenen Versicherungen, welche sie in Kasse halten muß, später (ohne Nennung von Namen, aber mit Angabe der Nummern) jährlich bekannt.

Nähere Auskunft (Prospekte gratis) ertheilen (auf portofreie Anfragen) das Bureau der „Teutonia", so wie alle Agenten derselben.

Die Kinderversicherungs- und Ausstattungs-Erbkasse der „Teutonia." gewährt Vortheile, wie sie keine ähnliche Anstalt bietet. Sie zerfällt in zwei Klassen. In Klasse I. ist jährlich nur Ein Thaler regelmäßiger Beitrag zu zahlen. Freiwillige Beiträge nach Belieben. Die Versicherten erhalten am Schlusse des 21. Lebensjahres: die allmälig eingelegte Summe vermehrt mit 3½ Proz. Zins auf Zins und die Erbantheile an den ganzen Kassenantheilen der inzwischen verstorbenen Versicherten dieser Klasse, gleichfalls mit 3½ Proz. Zins auf Zins. In Klasse II. werden regelmäßige Beiträge gar nicht entrichtet, nur freiwillige. Im Falle des Todes wird das eingezahlte Kapital zurückgegeben. Jederzeit, wenn es verlangt wird, spätestens aber nach Ablauf des 25. Lebensjahres erhalten die Versicherten das eingelegte Geld mit 3½ Proz. Zins auf Zins und die Erbantheile an den für die inzwischen verstorbenen Versicherten von der Bank aufgebrachten Kapitalien. — In beiden Klassen werden die Kassenantheile aller Versicherten jährlich bekannt gegeben, so daß Jeder deren Anwachsen verfolgen kann. Prospekte sind bei den Agenten der Bank und auf deren Bureau unentgeltlich zu erhalten. Die Vermittelung eine Agenten der Bank ist bei dieser Versicherungsart nicht nothwendig, man kann sich in portofreien Briefen direkt an die Bank wenden.

Zur Frankfurter Messe

empfehlen wir unser

Speditions-, Kommissions- und Verladungs-Geschäft

zur Empfangnahme der Güter vor der Messe, An- und Abrollen derselben während derselben und Verladung, so wie auf Lager nehmen nach Beendigung derselben.

Wir werden jeden uns ertheilten Auftrag prompt und billig besorgen.

Frankfurt a. O., den 17. Juni 1856.

Roquette & Juwig,

Agenten der neuen Dampfer-Kompagnie und der Pomerania in Stettin, so wie der neuen Dampfschiff-Linie zwischen Breslau und Frankfurt a. O.

Von Stettin nach Frankfurt a. O.

werden die neuen, bequem und elegant eingerichteten Dampfschiffe

Stettin und Frankfurt

der Messe wegen

Donnerstag den 26. Juni c. mit Passagieren und Gütern,

Freitag den 27. Juni c. } nur mit Passagieren,
Montag den 30. Juni c. }

Dienstag den 1. Juli c. mit Passagieren und Gütern,

jedesmal präcise 5 Uhr Morgens expedirt.

Dauer der Passagierfahrten ungefähr 12 Stunden.

Der **Einsteigeplatz** ist am Masche'schen Bollwerk, unweit der neuen Brücke.

Nähere Auskunft im Expeditions-Comptoir, große Lastadie Nr. 83 B. (im Hause des Stadtrath Wellmann), gegenüber der Waage.

Vor demselben werden auch die zu befördernden Meßgüter bis Mittwoch Abend den 25. Juni durch fortwährend bereit liegende Schleppkähne eingeladen und am Freitag Abend in Frankfurt a. O. abgeliefert.

Stettin, den 13. Juni 1856.

Die Direktion der neuen Dampfer-Compagnie.

Für syphilitische Krankh., Harn- und Geschlechtsl. und Hautübel bin ich täglich zu sprechen früh von 6 bis 10, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

Dr. August Löwenstein,
Markt Nr. 53 eine Treppe hoch.

Den geehrten Herren Landbesitzern mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine Herbstreise nach Nord-Schleswig, um dort wie gewöhnlich

Anglersches und Tondersches Vieh

anzukaufen, ultimo nächsten Monats antrete und daß ich Bestellungen darauf, so wie auch auf

Oldenburger Vieh

bis zum **20. Juli** entgegen nehme.

Das Vieh wird in diesem Jahre besonders schön ausfallen und sich die Preise dabei etwas niedriger stellen, wie im vorigen Jahre.

Die Lieferung der Angler und Tonderaner geschieht im Laufe des September-Monats, die der Oldenburger etwas später.

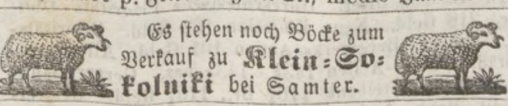
Schließlich bemerke ich noch, daß ich auch in diesem Jahre wieder

Probsteier Saat-Roggen

echt liefere und freundlichst ersuche, Bestellungen hierauf gefälligst recht zeitig an mich gelangen zu lassen.

Ergebenst **Chr. Nasser.**

Schönrade p. Friedeberg N. M., medio Juni 1856.



Auf dem Dom. **Krzyżanki** bei Gollancz stehen 500 Stück schwere Fetthammel zum Verkauf.

Doppelt gesiebte englische Steinkohlen verkauft billigst **Eduard Ephraim,** Hinterwallischei 114.

Echt englischen **Patent-Portland-,** so wie **Stettiner Cement** empfehle ich zu dem billigsten Preise.

Bei Abnahme von 10 Tonnen zum Fabrikpreise.

Eduard Ephraim,
Posen, Hinter-Wallischei.

Das **Harmonium,**

ein zum Ersatz der **Orgel** in kleineren Räumen bestimmtes Instrument, ist von der einfachsten Gattung ab bis zu 30 Registern, 2 Manualen, Pedal und Koppelung, im Preise von 75 bis 1500 Thlrn., allein zu beziehen durch die Buch- und Musikhandlung

Julius Friedländer,
vorm. Stern u. Comp. in Berlin, Werderstr. 8.

Alizarin-, Schreib- und Copir-Tinte
patentirt für Sachsen, Hannover, Frankreich und Belgien,

welche auf jedem Flaschen-Verschluss den Stempel des sächsischen Wappens trägt, wodurch die Echtheit garantirt wird, empfohlen in Flaschen à 1 Thlr., 16 Sgr., 10 Sgr., 6 Sgr. und 3½ Sgr. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. **D. Kempner** in Grätz.

Roggen-Kleie verkauft billig die Mehlhandlung von

S. A. Auerbach,

Krämerstraße Nr. 19, neben Eichborn's Hôtel.

Durch wiederholtes Waschen mit der von S. Elkan in Halberstadt neu erfundenen

Theer-Seife

lassen sich Finnen, Sommersprossen, Pickeln in der Haut, Röthe der Haut schnell und einfach beseitigen, weshalb dieselbe als ein gewiß willkommenes Verschönerungsmittel zu betrachten ist.

Empfohlen und geprüft ist diese Seife durch den Königl. Kreisphysikus Dr. Heinecke, Ober-Stabs- und Reg.-Arzt Dr. Gielen, Sanitätsrath Dr. Siegert, Dr. Brüg und Dr. Nagel in Halberstadt, deren Atteste gedruckt jedem Stück Seife à 5 Sgr. bei **Isidor Busch,** Wilhelmsplatz 16, beiliegen.

Das Grundstück Markt Nr. 16/17, geeignet zum Restaurations-, Handels- 2c. Gewerbebetriebe, ist vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.

Plichta, Stadtsekretär.

Breitestraße Nr. 27 ist der Laden, wo bis jetzt die Eisenhandlung des Herrn Schönlank betrieben wird, mit großen Remisen, Kellerräumen, nebst Wohnung in der ersten Etage vom 1. Oktober 1856 zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth daselbst.

M. Wolff.

Neustädter Markt Nr. 10 ist eine Wohnung in der ersten Etage, bestehend aus 4 Zimmern 2c., vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.

St. Adalbert Nr. 45, Hinterh. 1 Tr., ist ein möbl. Zimmer sofort oder auch zum 1. Juli c. zu vermiethen.

Möblirte Wohnung

ist im Hôtel zum schwarzen Adler vom 1. Juli ab zu vermiethen.

St. Martinstraße Nr. 66 sind Schmiede-Werkzeuge und 230 Stück neue Hufeisen aus freier Hand zu verkaufen.

Vom 1. Juli c. ab sind Wohnungen nebst Stallungen zu vermiethen in **Mullakshausen,** Breslauer Chaussee.

Es wird ein Hauslehrer aufs Land, sogleich oder vom 1. Juli ab, gewünscht; zu erfahren bei dem Musikdirektor Herrn **Vogt,** kleine Gerberstraße.

Ein junger Wirthschaftsbeamter wird sofort zu **Garby** bei Schwersenz gesucht. Das Gehalt ist bis 60 Thaler festgesetzt. Die Anmeldungen werden persönlich verlangt.

Zwei Gehülfen fürs Schankgeschäft und ein Lehrling fürs Comptoir finden Unterkommen bei

Hartwig Kantorowicz.

Ein Kand. d. Phil. sucht sofort eine Hauslehrerstelle. Auskunft bei Hrn. Dr. K. Steiner, kleine Ritterstraße Nr. 5.

Ein gut empfohlener Kommis, der bereits längere Zeit in einem Material- und Ungarwein-Engros-Geschäft servirte, beider Landessprachen mächtig und gegenwärtig noch in Aktivität ist, sucht unter soliden Bedingungen zum 1. Oktober d. J. ein annehmbares Engagement. Gefällige Adressen werden unter Chiffre **R. A. C. 55** poste restante **Posen** erbeten.

Eine routinirte Wirthschafterin sucht von Johanni c. ab in einem anständigen Hause ein anderweites Unterkommen. Näheres Waisenstr. 8 beim Hausbesitzer.

Eine erfahrene Kinderfrau, die schon mehreren Stellen in anständigen Häusern vorgestanden, und von ihrer Herrschaft bestens empfohlen wird, sucht zu Michaeli d. J. einen anderen Dienst. Zu erfragen Wilhelmsstraße im „Casino" 2 Treppen.

Ein braun und weiß geflecktes englisches **Windspiel** hat sich verlaufen. Dem Wiederbringer 1 Friedrichsd'or Belohnung Wilhelmsstraße 1 Parterre.

In der **E. S. Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner) in Posen traf so eben ein:

Berliner Muster- und Modenzeitung.

Jährlich 24 Hefte mit über 100 Modebildern und Beilagen, so wie über 2000 Vorlagen zu weiblichen Arbeiten 2c. Preis für 6 Vierteljahrshefte 15 Sgr.

Die Abonnentinnen des 2. Semesters erhalten das berühmte Werk **„Königin Hortense von L. Mühlbach** (Ladenpreis 3 Thlr.) mit dem Portrait der berühmten Verfasserin als Gratis-Prämie.

Sonnabend den 21. d. M. Nachmittags **3** Uhr **Vortrag** über **Literatur** im Verein für Handlungsdiener.

THALIA.

Sonntag den 22. Juni 1856.

Sommervergnügen im Eichwalde.

Abgang 2½ Uhr Nachmittags von „Lindenruh" aus.

Der Vorstand.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag, 22. Juni werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Pred. Schönborn. Nachm.: Herr Prediger Petersen.

Ev. Petrikirche. Vorm.: Herr Diakonus Wenzel. (Abendmahl.) — Abends 6 Uhr: Hr. Pred. Ayerst aus London.

Garnisonkirche. Vorm.: Hr. Div.-Pred. Simon. Nachm.: Hr. Pred. Graf.

Ev.-luth. Gemeinde. Vorm.: Hr. Pastor Böhringer. — Abends 6 Uhr: Derselbe. (Wegen Reparatur des Kirchlokals in dem gütigst überlassenen Betsaal auf dem evangelischen Gottesacker.)

Im Tempel der israelit. Brüdergemeinde Sonnabend, 21. Juni Vorm. 10 Uhr: Herr Rabbiner Dr. Landsberger.

In den Parochieen der oben genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 13. bis 19. Juni:

Geboren: 5 männl., 1 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 9 männl., 4 weibl. Geschlechts.
Getraut: 2 Paar.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. M. Wittcke mit Hrn. Hauptmann v. Stojentin; Gr. Peitin bei Jarmen: Frl. Agnes v. Schultz mit Hrn. Hauptmann v. d. Osten; Neustadt Ebersw.: Frl. Amalie Loffler mit Hrn. Appell.-Gerichts-Referendarius A Minzlaff.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Prem.-Lieut. H. Frhrn. v. Monteton in Berlin, Hrn. W. v. Lepel in Beseritz; eine Tochter dem Hrn. Lieut. v. Kaphengst in Berlin.

Todesfälle. Hr. Oberst z. D. Gustav Schulz in Berlin, Hr. Geh. Hofrath G. v. Steinbach in Breslau, Hr. Geh. Justiz- und Appell.-Ger.-Rath W Trautvetter in Groß-Glogau, Frau B. v. Schävenbach geb. v. Bessel in Woldenberg in der Neumark, verw. Frau Bürgermeisterin Ch. Sillem geb. Freiin v. Pechlin in Rostock.

Sommer-Theater in Posen.

Sonnabend: **Die Schachmaschine.** Lustspiel in 5 Akten von Beck. Hierauf: **Sänger und Schneider.** Operette in 1 Aufzug.

In Vorbereitung: **Die Schicksale der Familie Monetenpfutsch,** oder: **Nelke und Handschuh.** Große Posse in 3 Akten von Nestroy. (Parodie der Oper „Aschenbrödel".) Mit neuen Dekorationen und Kostümen.



Heute Sonnabend den 21. Juni c.

Großes Garten-Konzert,

ausgeführt vom Musikkorps des königl. 10. Infanterie-Regiments unter Direktion des Kapellmeisters Herrn G. Heinsdorff.

Anfang ½5 Uhr. **Carl Hundt.**

Bayerischer Bier-Garten.

Heute Sonnabend den 21. Juni c.

Silbergroschen-Konzert à la Breslau.

Anfang 6 Uhr. Entrée **1 Sgr.**

Wilhelm Kretzer.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.



Heute Freitag Konzert von Tobisch.

Falkenstein's Lokal.

Sonnabend den 21., Sonntag den 22. und Montag den 23. Juni Harfen-Konzert von der Familie **Tobisch.** Anfang Abends 9 Uhr.

Posener Markt-Bericht vom 20. Juni.

	Von Thlr	Sgr	Pf	Bis Thlr	Sgr	Pf
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	4	5	—	4	15	—
Mittel-Weizen	3	15	—	3	25	—
Ordinairer Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwerer Sorte	3	10	—	3	20	—
Roggen, leichtere Sorte	3	2	6	3	7	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	22	6	2	2	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1	10	—	1	12	6
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	—	—	2	10	—
Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.		27	6	1	—	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	10	—	—	11	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: am 19. Juni / = 20 = } die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.	30	—	—	30	15	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen . . . am 19 Juni Vorm 8 Uhr 2 Fuß 2 Zoll
= 20. = = 8 = 2 = —

Produkten-Börse.

Berlin, 19. Juni. Wind: Südwest. Barometer: 28¹. Thermometer: 18° +. Witterung: vergangene Nacht viel Regen, seit heute früh wieder schön.

Weizen sehr still, schwimm. 82 Pfd. poln. weißbunt. a 93½ Rt. gehandelt.

Roggen loco gefragt und höher gehalten, für 82 Pfd. 77 Rt., 83 Pfd. 78½ Rt., 85 Pfd. 82 Rt. p. 2050 Pfd. bez. Termine bei animirter Stimmung zu neuerdings gestiegenen Preisen gehandelt.

Roggenmehl sehr lebhaftes Geschäft, für Nr. 0 und 1 6½—½ bez. unverst,

Gerste begehrt und knapp.

Hafer sehr fest und höher bezahlt.

Rüböl ferner langsam steigend.

Spiritus anfangs fest, schließt matt und billiger verk. Gekündigt 20,000 Qrt.

Weizen loco nach Qual. gelb und bunt 86—105 Rt., hochb. u. weiß 96—112 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 77—83 Rt., schwimmend 75—80 Rt., Juni 75—75½—¼—½ bez. und Gd., 76 Br., Juni-Juli 68½—69—68¾—69 Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-Aug. 63½—¾—¼—½ Rt. bez. u. Gd., 63¾ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 58½—58—59 Rt. bez., Br. und Gd.

Gerste, große loco 56—61 Rt., 60 Rt. p. 72 Pfd. bezahlt.

Hafer loco nach Qual. 36—39 Rt., 52—52 Pfd. 37 Rt. bez.

Erbsen, Kochwaare 72—80 Rt., Futterwaare 71 bis 73 Rt..

Leinsaat 68—70 Rt.

Rüböl loco 16½ Rt. Br., ¼ Rt. Gd., p. Juni 16 1/12 Rt. bez. u. Br., 16 Rt. Gd., p. Aug.-Septbr. 16 Rt. Br., 15⅞ Rt. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 15¾—⅞ Rt. bez. u. Gd., 16 Rt. Br.

Leinöl loco 14 Rt. Br. 13¾ Rt. Br.

Hanföl loco 13½ Rt. Br., 13⅓ Rt. G.

Spiritus loco ohne Faß 33¾—33½ Rt. bez., mit Faß 33⅝—½ Rt. bez, Juni 33¾—33½ Rt. bez. und Br., 33¼ Rt. Gd., Juni-Juli 33⅓—33 Rt. bez. und Gd., 33¼ Rt. Br., Juli-Aug. 33⅛—33 bez. u. Gd, 33¼ Rt. Br., August-Septbr. 33 Rt. Br., 32¾ Rt. Gd. Septbr.-Oktbr. 31¾ Rt. bez., 32 Rt. Br. u. Gd., Okt.-Novbr. 31 Rt. Br., 30½ Rt. Gd. (Ldw. Hdbl.)

Stettin, 19. Juni. Wetter regnig. Wind: NO. Temperatur: + 13° R.

Weizen fester, loco 86—90 Pfd. gelb. 107 Rt. bez., 84—90 Pfd. do. 103 Rt. bez., 88—90 Pfd. do. 111 Rt. bez., 88—89 Pfd. gelber p. Juni-Juli 110 Rt. gestern bez., bleibt Br, 109 Rt. Gd.

Roggen anfangs steigend, schließt etwas ruhiger, loco 80—81 Pfd. p. 82 Pfd. 77 5/12 Rt. bez., 81—82 Pfd. 77½—78½ Rt. bez., 84½—82 Pfd. 80 Rt. bez., 84 bis 82 Pfd. 79 Rt. bez., 82 Pfd. p. Juni 75 Rt. bez., u. Br., p. Juni-Juli 67½—68 Rt. bez. u. Br., p. Juli-August 63½ Rt. bez., 63 Rt. Br., p. August-Sept. 60 Rt. Gd., p. Septbr.-Oktbr 59 Rt. bez. u. Br.

Gerste unverändert, loco dänische p. 75 Pfd. 61 Rt. bez., pomm. 75—76 Pfd. nach Qual. p. 75 Pfd. 61½, ¼ Rt. bez.

Hafer loco p. 52 Pfd. 37. 37½ Rt. bez.

Erbsen kleine Koch- 79—80 Rt. bez.

Rüböl behauptet, loco incl. Faß 16 Rt. bez., p. Juni-Juli 15½ Rt. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 15⅔ Rt. bez., und Gd., p. Oktbr.-Novbr. 15⅔ Rt. bez.

Spiritus fest, loco ohne Faß 10½, 10 3/16 % bez., mit Faß 10½, ¾ % bez., p. Juni 10¾ % bez. und Br., 10½ % Gd., p. Juni-Juli 10¾ % Br. und Gd., p. Juli-August do., p. August-Septbr. 10⅝ % Br., p. Septbr.-Oktbr. 11⅛ % Br., 11¼ % Gd.

Leinöl loco incl. Faß 13½ Rt. bez. und Br., pommersches excl. Faß 13 Rt. Br., p. August-Septbr. mit Faß 13⅙ Rt. bez., p. Septbr.-Oktbr. 13⅓ Rt. bez., 13½ Rt. Br. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 18. Juni. Schwüle Temperatur bei heiterem Himmel. Wir notiren: weißer Weizen 88—89 Pfd. 135—145 Sgr., 86 Pfd. 128—132 Sgr., 85—84 Pfd. 105—110—121 Sgr., gelben 88—89 Pfd. 125—135 Sgr., 87—88 Pfd 120—128 Sgr., 86 Pfd. 110—115—120 Sgr., geringe Sorten 90—100—105 Sgr.

Roggen 87 Pfd. 108—111½ Sgr., 86 Pfd. 107—109 Sgr., 85 Pfd. 103—104—106 Sgr., 84 Pfd. 101—103 Sgr., 83—82 Pfd. 96—98—100 Sgr.

Gerste 76—83 Sgr.

Mais 75—79—82 Sgr.

Hafer 45—50 Sgr.

Erbsen 100—102—106 Sgr.

Hirse 8½—8¾ Thlr.

Oelsaaten ohne Handel.

Kleesaamen nominell.

Rüböl loco ohne Handel, 16 7/12 Rt. Gd., Sept.-Oktbr. wurde heute Einiges à 16¼—16⅓ Rt. gehandelt und 16⅓ Rt. Br. schließend.

Von Zink wurden gestern begeben 1000 Ctr. loco oberschlesische Eisenbahn zu 7 Rt. 12 Sgr.

An der Börse. Roggen fester und höher bez. Wir notiren: p. Juni 77½ bez. u. Br., Juni-Juli 73 bez., Juli-August 65 Br., 64 Gd., August-Sept. 61 Br., Sept.-Okt. 58½ bez.

Spiritus ruhig, loco 15⅔ bez., 15 7/12 Gd., Juni 15⅔ bez., Juni-Juli 15½ zu machen, Juli-August 15½ Br., Aug.-Sept. 15½ Br., Sept.-Okt. 14½ Gd., 14 7/12 u. 13⅔ bez., Nov.-Dez. 12⅔ Gd. (B. B. Z.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Liverpool, 19. Juni. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Wollberichte.

Berlin, 18. Juni. Heute hat hier bereits der Verkehr auf dem Wollmarkte begonnen. Die Eröffnung gewährt günstige Aussichten, die Preise waren sogleich um 4—6 Rt. höher, als beim Beginn im vorigen Jahre. Bedeutende Posten wurden noch nicht gekauft.

Hamburg, 18. Juni. Von den angebrachten ca. 9000 Stein ist bis zum Schlusse des Marktes ungefähr ein Viertheil verkauft, und zwar hauptsächlich direkt von Produzenten zugeführte Partien. Die Preise, circa 15 à 17½ Rt. p. Stein für mecklenb. Vließwaaren durchschnittlich ½ à 1 Rt. p. Stein höher als im vorigen Jahr, indeß ging auch Einiges zu vorjährigen Preisen ab. Die unverkauft gebliebene Wolle war größtentheils in Händen von Kontrahenten, welche zu theuer eingekauft hatten, um sich den Geboten der Käufer fügen zu können.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, vom 19. und 18. Juni 1856.

Preuss Fonds- und Geld-Course.

		vom 19.	vom 18
Pr.Frw. Anleihe	4½	100½ bz	100½ bz
St.-Anl. 1850	4½	101¾ bz	101¾ bz
- - 1852	4½	101¾ bz	101¾ bz
- - 1853	4	96¼ bz	96¼ bz
- - 1854	4½	102 bz	101¾ G
- - 1855	4½	102 bz	101¾ G
St.-Schuldsch.	3½	86½ bz	86 bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	151 G	— —
St.-Präm.-Anl.	3½	112¾ bz	113 B
K. u N. Schuldv.	3½	83¾ bz	83¼ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	100¾ B	100¾ B
- - -	3½	84½ G	84½ G
K. u. N. Pfandbr.	3½	94¾ bz	94½ bz
Ostpreuss. -	3½	91¼ G	91¼ G
Pomm. -	3½	93½ bz	93 bz
Posensche -	4	99½ bz	100 B
- neue -	3½	89¼ bz	89⅞ B
Schlesische -	3½	88¾ B	88¾ B
Westpreuss. -	3½	86¾ bz	86½ bz
K. u. N. Rentbr.	4	94¾ G	94¾ bz
Pomm. -	4	95¼ bz	95¼ B
Posensche -	4	93½ bz	93½ bz
Preussische -	4	95 bz	94¾ G

		vom 19.	vom 18.
Westph. Rentbr.	4	95¾ bz	95¾ B
Sächsische -	4	95 bz	95 bz
Schlesische -	4	94 B	94 bz
Pr Bkanth.-Sch	4	132 G	132 G
Discont.-Comm.	4	140 Anf. 39½ b	141-140½ bz
Min.-Bk.-A.	5	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	110½ bz	110⅜ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 19.	vom 18.
Aach.-Düsseld.	3½	92½-¾ bz	91¼-92 bz
- - Pr.	4	90½ bz	90½ G
- II. Em.	4	90¼ bz	90¼ bz
- Mastricht.	4	63-62½ bz	62¼-62 bz
- - Pr.	4½	96 bz	95½ G
Amst.-Rotterd.	4	78½ bz	78½ G
Berg.-Märkische	4	91 et bz u B	91½ bz u B
- - Pr.	5	102¼ B	102¼ B
- II. Em.	5	101½ bz	101½ B
Dtm.-S.-P.	4	90½ B	90½ B
Berlin-Anhalt.	4	171 et bz u B	171 B
- - Pr.	4	93½ bz	93½ bz
Berl.-Hamburg.	4	107½ bz	107-½ bz
- - Pr	4½	101½ G	101½ G
- II. Em	4½	101 bz	101 bz
Berl.-P.-Magd	4	125 bz u G	124½-¾ bz
- Pr. A. B.	4	92⅜ bz	92⅝ bz

		vom 19.	vom 18.
Berl.-P.-M.L.C.	4½	100¼ bz	100¼ bz
- - L. D.	4½	100 bz	100 bz
Berlin-Stettiner	4	163¾ bz	163 G
- - Pr.	4½	100¾ B	101¼ B
Brsl.-Freib.-St.	4	179½ B	179 et bz u B
- - Neue	4	169 G	169 bz
Cöln.-Cref.-St.	—	110 B	— —
- - Pr.	4½	— —	— —
Cöln-Mindener	3½	161 bz u G	161¼ bz
- - Pr	4½	101 B	101 B
- II. Em.	5	103 G	103 G
- -	4	91¾ B	92 B
- III. Em.	4	90⅞ bz	91 B
- IV. Em.	4	91 bz	91 bz
Düsseld.-Elberf.	4	142 G	141½ G
- - Pr.	4	91 bz	91 B
- - Pr.	5	101½ G	101½ G
Fr. St.-Eis.	3	164 bz	163-½ bz
- - Pr.	4	295 B	295-294½ bz
Ludwigsh.-Bex.	4	154½ bz	155 bz
Löbau-Zittau	4	— —	— —
Magd.-Halberst.	4	205 B	205 B
Magd.-Wittenb.	4½	49½ bz	50 B
- - Pr.	4	97 G	97 G
Mainz-Ludwh.	4	117 G	120 B
Mecklenburger	4	58⅜-61 bz	58½-⅜ bz
Münst.-Ham.	4½	94½ bz u G	94½ B
Neust.-Weissb.	4	— —	— —

		vom 19.	vom 18.
Niederschl.-M.	4	93½ bz	93⅝ G
- - Pr.	4	93¼ bz	93¼ bz u G
- Pr. I. II. Sr.	4	93¼ bz	93¼ bz u G
- - III. -	4	93 bz	93¼ bz u G
- - IV. -	5	102¼ bz	102¼ bz
Niederschl. Zwb	4	95 bz	96 bz
Nordb. (Fr. W.)	4	62¼ bz	62½-¼ bz
- - Pr.	5	101½ B	101 B
Oberschl. L. A	3½	215-213 bz	212-211½ bz
- - B.	3½	184 bz	182 bz
- Pr. A.	4	— —	— —
- - B.	3½	81¾ B	81¾ B
- - D.	4	90½ bz	90 bz
- - E.	3½	79 B	79-78½ bz
Oppeln-Tarn.	4	— —	— —
Prz.W. (St.-V.)	4	70 B	70 bz
- Ser. I.	5	101 bz	101 G
- - II.	5	100 G	100 G
Rheinische	4	118-¼ bz	118-¼ bz
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- v. St. g.	3½	83½ bz	83½ bz
Ruhrort.-Cref.	3½	94 B	— —
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - -	4	— —	— —
Starg.-Posener	3½	96¾ bz	96¾ B
- - Pr.	4	91 B	91 bz
- - -	4½	— —	— —

		vom 19.	vom 18.
Thüringer	4	122½ B	122½ bz
- Pr.	4½	101¼ bz	101¼ bz
- III Em.	—	101¼ B	101¼ bz
Wilhelms-Bahn	4	— —	— —
- Neue	—	— —	— —
- Pr.	4	— —	— —

Ausländische Fonds.

		vom 19.	vom 18.
Braunschw. BA.	4	151½ bz	156 et bz u B
Weimarsche -	4	134 bz	133½ G
Darmst. -	—	166-65¼-½ bz	165½ bz u G
Geraer -	—	116 bz	116¼-⅛ bz
Oesterr. Metall.	5	84 bz	84¼ B
- 54er PA	5	108½ bz	108½ B
- Nat.-A.	5	85¼ bz	85⅜ B
- Banknot.	—	101¼ bz	101¼ bz
Russ.-Engl.-A.	5	108 G	107¾ bz
- 5 % Anleihe	5	100 G	99¾ G
- 6 % Anleihe	5	100¼ G	100 G
- Pln. Sch.-O.	4	83¾ bz	83⅝ B
Poln. Pf III. Em.	4	94 bz	94¼ B
Poln. 500 Fl. L.	4	88¼ B	88¼ B
- A. 300 Fl.	5	95¼ G	95 G
- B. 200 Fl.	—	21½ G	21½ G
Kurhess. 40 Tlr.	—	39½ G	39¾ B, ½ G
Badensche 35 Fl.	—	27½ B	27½ B
Hamb. P.-A.	—	70 B	70 B

An der heutigen Börse war das Geschäft in Eisenbahn-Actien zu theilweise besseren Coursen angeregt. Bank- und Creditbank-Actien in schwachem Umsatz, nur Genfer lebhaft zu 105½—106½ und »Waaren-Credit-Gesellschafts-Actien« zu 106—107½ umgesetzt.

Breslau, den 18. Juni. Bei matter Stimmung hielten sich die Course ziemlich fest, Oberschlesische Litt. A. und Litt. B. waren zu besseren Coursen begehrt.

Schluss-Course. Polnische Bank-Billets 95 7/12—95⅛ bez. und Br. Oestreichische Banknoten 101 5/12 bis 101⅓ bez und Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Actien 178⅝ Geld dito Neue Emission 168½ Geld Freiburger Prioritäts-Obligationen 89¾ bez. und Geld. Neisse-Brieger 74 Br. Oberschlesische Litt. A. 210½ bez. Litt. B. 182 bezahlt Oberschlesische Prioritäts-Obligationen C. 90½ Brief. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen E. 78⅝ Brief Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) 218 Geld. Neue Emission 192 Geld. Prioritäts-Obligationen 90¾ bez. Oppeln-Tarnowitz 110 7/12 - 110⅝ bez. Minerva-Bergwerks-Actien 101 Geld. Alte Darmstädter Bank-Actien 165½—165¾—165¼ bez. Junge Darmstädter Bank-Actien 143½ - 143⅓ bez. Geraer Bank-Actien 116 Br. Thüringer Bank-Actien 110 bez. Br. Süddeutsche Zettelbank 116¾ Br., 116¼ Geld. Oestreichische Credit-Bank Actien 192¼ 192 bez Dessauer Credit-Bank-Actien 117¾ - 117½ bez. Leipziger Credit-Bank-Actien 118¾ Geld. Meininger 109 5/12 Br. Disconto Commandit-Antheile 141 - 140½ bez Jassyer Credit 110¾—111½—110⅞ bez. und Geld. Luxemburger Bank 114½ Brief. Posener Bank 107½—108 bez. und Geld. (B. B. Z.)

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Wien, Donnerstag, 19. Juni, Nachmittags 12 Uhr 45 Minuten. Bessere Stimmung.

Schluss-Course. Silberanleihe 88. 5proc. Metalliques 83½. 4½proc. Metalliques 73¼. Bankactien 1120. Bank-Int.-Scheine 367. Nordbahn 301. 1854er Loose 108½. National-Anlehen 84¾. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert 243¼. Credit-Actien 378½. London 10, 03. Hamburg 75½. Paris 118¾. Gold 6¼. Silber 4¼. Elisabeth-Bahn 110¼ Lombardische Eisenbahn 127. Theissbahn 106. Centralbahn 100.

Amsterdam, Donnerstag, 19. Juni, Nachmittags 4 Uhr. Oestreichische Effekten angeboten; ziemlich lebhaft.

Schluss-Course. 5proc. Oesterr. Nat.-Anl. 79 1/16. 5proc. Metalliques Litt. B. 85½. 5proc. Metalliques 78⅝. 2½proc. Metalliques 40⅝. Oesterreichische Credit-Actien — 1proc. Spanier 25¼. 3procentige Spanier 40⅝. 5proc. Russen Stieglitz —. 5proc. Russen Stieglitz de 1855 94½. Mexikaner 21¼. Londoner Wechsel kurz, 11,87½. Wiener Wechsel 34½. Hamburger Wechsel kurz, 35 7/16. Petersburger Wechsel 1, 82. Holländ. Integrale 64¾.

London, Donnerstag, 19. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Der Cours der 3procentigen Rente aus Paris von Mittags 1 Uhr war 71, 10, von Mittags 1½ Uhr 71, 15 gemeldet.

Schluss-Course. Consols 94½. 1proc. Spanier 25⅝. Mexikaner 22⅝ Sardinier 91¾. 5procentige Russen 107½. 4½procentige Russen 98. Lomb. Eisenbahn-Actien —.

In Bristol ist heute der Dampfer »Morning Star« aus Melbourn eingetroffen. Derselbe überbringt 44,682 Unzen Gold.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.